

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

544 (21.11.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitau größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition
Richter- und Sammler-Office
nächst Karlsruher u. Reichsplatz
Brief- od. Telegr.-Adressen lauten
nicht auf Namen sondern
„Badische Presse“ Karlsruhe

Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlaufe abgeholt 50 Pf.
und in den Zweigexpeditionen
abgeholt 65 Pf. monatlich.
Preis im Voraus gezahlt
vierteljährlich Mk. 2.20.
Auswärts: bei Abholung
am Posthalter Mk. 1.80.
Durch den Briefträger täglich
2 mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.

Heftige Nummern 5 Pf.
Größere Nummern 10 Pf.

Anzeigen:
Die Koloniale 25 Pf., die
Reklame 70 Pf., Reklame
an 1 Stelle 1 Wk. 10 Pf.
Bei Anzeigen in fremden
Blättern ist die Abgabe
des bei der Abnahme des
Blattes zu bezeichnen und bei
sonstigen Anzeigen außer
dem Text

Eigentum und Verlag von
Herrn **Thiergarten**.
Chefredakteur: **Albert Herzog**.
Verantwortlich für Politik
und allgemeinen Teil: **Anton
Rudolph**, verantwortlich für
den gesamten badischen Teil:
Richard Goldrauer und für den
Anzeigenteil: **H. Rindspacher**,
samtlich in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage:
36000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt
auf drei Zwillinge-Notations-
maschinen neuesten Systems.

In Karlsruhe und nächster
Umgebung allein über
21000
Abonnenten.

Nr. 544. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 21. November 1913. Telefon: Redaktion Nr. 309. 29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 543
umfaßt 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 544 umfaßt
8 Seiten; zusammen
20 Seiten.

Oesterreich-Ungarns Wirtschaftspolitik.

(Von unserem Korrespondenten.)

□ **Wien, 20. Nov.** Die Aufdeckung des Auswanderer-
standals in Oesterreich-Ungarn hat aller Welt klar gezeigt, daß
eine fehlerhafte Wirtschaftspolitik, eine mittelalterliche Grund-
besitzverteilung dieses Landes den Auswanderungsagenturen
die Grundlage geschaffen hat, auf der sie ihren Menschenhandel
nach Amerika betreiben konnten.

Während in Deutschland die wachsende Bevölkerung durch
die fortschreitende industrielle Entwicklung in dem Maße
Nahrung fand, daß die Zahl der Auswanderer auf ein Mini-
mum zusammengeschrumpft ist und Deutschland heute ein Ein-
wanderungsland ist, schnellte die Auswanderungsziffer Oester-
reich-Ungarns immer mehr empor, weil von einer gleichen
industriellen Entwicklung keine Rede ist und weil die Ertrags-
fähigkeit der Landwirtschaft durch innere Kolonisation aus
Gründen innerpolitischer Natur nicht so gesteigert werden
konnte, daß der Bevölkerungszuwachs genügend Nahrung fand.

Der „Oesterreichische Volkswirt“ bringt in seiner letzten
Nummer einen Vergleich der wirtschaftlichen Leistungsfähig-
keit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Während Deutschland für Weizen und Roggen einen bloß
knapp um ein Viertel kleineren Ernteertrag als die vierzehn
Mal größeren Vereinigten Staaten und einen um mehr als
40 % höheren Ertrag an Brotgetreide als das um 84000 Kilo-
meter größere Oesterreich-Ungarn und seine Kartoffelprodukt-
tion fast so groß ist wie die Oesterreich-Ungarns und Rußlands
zusammengenommen, ist Oesterreich heute wenig weiter als
Deutschland in der Mitte der 80er Jahre, Ungarn zum Teil
noch einmal so weit, dabei hat der ungarische Boden
bessere Qualitäten als der deutsche.

2,59 Millionen Tonnen Erzeugung deutschen Rübenzuckers
1910/1911 stehen in Oesterreich-Ungarn 1,54 Millionen Tonnen
gegenüber. Die Statistik der Viehzucht zeigt, daß in den letzten
20 Jahren in Deutschland der Rinderbestand um 28 % ge-
stiegen ist. In Oesterreich-Ungarn um wenig mehr als um ein
Siebtel. In einem fünfzigjährigen Zeitraum betrug in
Oesterreich-Ungarn die Zunahme der Schweinezucht 6 Millio-
nen Stück gegen fast 13 Millionen Stück in einem knapp
dreißigjährigen Zeitraum in Deutschland.

Die Vernachlässigung der Landwirtschaft in Oesterreich-
Ungarn in seinen rein agrarischen Landesteilen bringt umso
mehr einen wirtschaftlichen Tiefstand mit sich, als die Donaumonarchie
in industrieller Beziehung, insbesondere in der
Kohlen- und Eisenproduktion, zu den unproduktivsten Län-
dern gehört. Es steht mit seinen nubharen Erzeugnissen in
Europa an 9. Stelle und wird sogar von dem kleinen Lu-
zemburg übertroffen. Die Kohलगewinnung Deutschlands

ist 1911 fünfmal so groß als die Oesterreich-Ungarns, obwohl
letztere um 128 Prozent gestiegen ist. Dabei ist zu berück-
sichtigen, daß in Deutschland hochwertige Steinkohle über-
wiegt, während in Oesterreich-Ungarn hauptsächlich minder-
wertige Braunkohle gefördert wird. In der Eisenproduktion
ist Oesterreich-Ungarn bereits von Belgien überflügelt, die
russische Eisenindustrie, die vor 20 Jahren noch hinter der
Oesterreich-Ungarns zurück war, ist heute doppelt so groß als
sie, und Deutschland, dessen Roheisen-Erzeugung 1890 knapp
fünfmal so groß war, übertrifft die Oesterreich-Ungarns 1912
um das Achtfache.

In der Baumwollen-Industrie beschäftigt Deutschland
doppelt soviel Spindeln als Oesterreich-Ungarn. Die stärkere
Entfaltung hat hier in dem letzten Jahrzehnt bereits zu einer
Nicht zu bannenden Ueberproduktion geführt.

Die Entwicklung zur Großstadt ist in der Donaumonarchie
auf Wien und Budapest beschränkt.
Der deutsche Außenhandel zeitigte bereits seit Jahrzehnten
bessere Erfolge als der oesterreichische.

Nach der Berechnung Hefersichs ist der Fleischkonsum in
Deutschland 52 Kilogramm pro Kopf. Damit hat Deutschland
beinahe England erreicht. Für Oesterreich-Ungarn fehlen äh-
nliche Ziffern, aber aus der Statistik der Schlachtungen ergibt
sich, daß ca. 3,8 Millionen Rindern in Deutschland nicht einmal
1,6 Millionen Stück in Oesterreich-Ungarn entsprechen, und fast
24 Millionen Schweinen nicht ganz 2,8 Millionen Stück.

Bezüglich der Vermögensbildung dürfte nach den vor-
liegenden Schätzungen das Verhältnis der beiden gesamten
Vollstvermögen wie 1:3 sein, 120 Milliarden Kronen in
Oesterreich-Ungarn stehen 300 Milliarden Mark = 360 Mil-
liarden Kronen in Deutschland gegenüber.

Wenn nach diesen Zahlen ein Fortschritt Oesterreichs nicht
zu verkennen ist, so ist dessen Verhältnis zu dem allgemeinen
Weltmarkt doch sehr klein.

Die Schuld hierfür wird wohl mit Recht einer zu kurz-
sichtigen äußeren Politik zugeschrieben, die kein festes wirt-
schafts-politisches Programm hat, die programmlos hin- und
hergeschauelt nach dem Muster der inneren Politik, die es zu
keinem Ausgleich der Nationalitäten und zu einer Konsoli-
dierung der Monarchie bringen kann.

Der Mangel an früheren Erfolgen vor allem in der letzten
Balkanrie bei den hohen Kosten der Mobilmachung und den
tiefen Schädigungen auf wirtschaftlichem Gebiet haben in der
Monarchie einen Pessimismus hochkommen lassen, der die neue
Lebenskraft, die sich nach der Einverleibung von Bosnien und
Herzegowina regte, im Keim erstickte.

Während Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung den
großen Aufschwung genommen hat, Rußland, getrieben vom
Panславismus, sich der Weltwirtschaftspolitik nähert, Frank-
reich in Nordafrika ein neues Reich schafft, Italien seine Vor-
marschstellung im Mittelmeer ausarbeitet, ist Oesterreich, im
Innern zerfurcht durch nationale und Klassenfragen, noch da-
zu von einer kurzfristigen Diplomatie geführt, in dem heißen
Ring um den Weltmarkt zu sehr zurückgeblieben.

Oesterreich konnte für seine Vormarschstellung auf dem
Balkan den Kampf nicht wagen, weil seine politische und mili-

tärische Organisation nicht so weit gediehen war, daß es die
Lage beherrschen und den Zeitpunkt der Entscheidung selbst be-
stimmen konnte. Militärisch unvorbereitet, politisch in plan-
loser Unentschlossenheit, konnte es nicht wagen, den Sandhaß
wieder zu befehlen.

Damit hat es freiwillig auf den Weg nach Saloniki ver-
zichtet, der als Uebergang dienen sollte zur Bagdadbahn, und
der den Handel wieder quer durch Oesterreich leiten könnte,
wie einst im Mittelalter.

Oesterreich-Ungarn hat durch diese Passivität auf seinen
einzigsten Anschluß an die Weltwirtschaftspolitik verzichtet. Das
übt natürlich seinen Rückschlag auf die Volkswirtschaft der
Monarchie aus, und wir sehen Oesterreich-Ungarn wirtschaft-
lich geschwächt und vor neue Aufgaben gestellt, deren Erfüllung
militärische und diplomatische Kreise mit Ungestüm fordern,
ohne daß es der wirtschaftspolitischen Tätigkeit der Regierung
gelingt, durch eine entsprechende Steigerung der wirtschaftlichen
Leistungsfähigkeit der Monarchie Aussicht auf Deckung der
neuen Forderungen zu schaffen.

Badische Chronik.

— **Karlsruhe, 21. Nov.** Die neue sozialdemokratische Land-
tagsfraktion hat sich in einer gestern nachmittags in Karlsruhe
abgehaltenen Sitzung konstituiert. Als erster Vorsitzender
wurde **Kolb**, als zweiter **Dr. Frank**, als Schriftführer **Kahn**
und **Stodinger** gewählt.

□ **Karlsruhe, 21. Nov.** Der Generalsekretär **Berg** des
Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereini-
gungen ist aus den Diensten des Verbandes ausgeschieden, um
die Stelle des Direktors der Zentralgenossenschaft der hessischen
landwirtschaftlichen Konsumvereine in Darmstadt zu über-
nehmen. In dem badischen landwirtschaftlichen Genossen-
schaftsblatt widmen Verbandspräsident und Verbandsdirektor
dem scheidenden Generalsekretär Worte des Dankes für seine
tatkräftige Arbeit und beste Wünsche für seinen neuen Wir-
kungskreis. — Die Zentralkasse der badischen landwirtschaft-
lichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften hielt letzter Tage eine
Vorstands- und Aufsichtsratsitzung ab, die sich u. a. auch mit
den Baukosten des neuen Verwaltungsgebäudes beschäftigte.
Obgleich die Endabrechnung der Bauleitung noch nicht vorliegt,
dürften sich wesentliche Ueberschreitungen nicht ergeben. An
81 Genossenschaften wurden 244 150 Mark neuer und weiterer
Kredit genehmigt. Es werden jetzt insgesamt 2,7 Millionen
Mark Kredit an die angeschlossenen Genossenschaften, sowie bis
höchstens 2 Millionen an den Genossenschaftsverband gewährt.

□ **Karlsruhe, 21. Nov.** Dem badischen landwirtschaftlichen
Berein wurde aus der von dem Großh. Ministerium des
Innern zur Unterstützung der Rebbauern zur Verfügung ge-
stellten Summe von 79 000 Mk. der Betrag von 3350 Mk.
überwiesen. Diese Summe wurde an die landwirtschaftlichen
Bezirksvereine Breisach, Emmendingen, Kennzingen, Offen-
burg nach Maßgabe der von diesen bestellten Belämpfungsmitteln
verteilt.

□ **Ettlingen, 21. Nov.** Der Bürgerauschuss wird sich in
seiner nächsten Sitzung u. a. mit der Aufstellung eines Ge-

Im Schiffmeisterhause.

Roman von **Karl Bienenstein**.

(Copyright 1913 by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

„Wieder, wie schon so unzählige Male, ließ Mauracher,
während er noch immer unbeweglich auf die dunkle Fläche des
Stromes hinausstarrte, alle diese Gedanken an sich vorüber-
ziehen. Wie die Wasser da draußen waren sie: dunkel und voll
höllischer Tiefen, aber auch schmeichlerisch, daß sie den, der sich
ihnen überließ, um so leichter ins Verderben ziehen konnten.“

Und nun glaubte Mauracher, einen neuen, und wohl den
schlagendsten Beweis für seine Vermutung erhalten zu haben:
den Streit, den er gestern mit seiner Frau gehabt hatte. So
erregt, und dabei so mutig, hatte er sie noch nie gesehen! Wie
sie ihm entgegengetreten war! Und warum? Weiß er ar-
deutete, daß er Anna mit Jockl verheiraten wollte. Die beiden
andern Töchter hatten jede einen anderen Mann im Kopfe ge-
hakt und es hatte bei jeder Tränen gegeben, ohne daß sich die
Mutter besonders darüber aufgeregt hatte. Und jetzt auf ein-
mal hatte sie sich wie eine Löwin ihm gegenübergestellt. Es
mußte sie also mit dem jüngsten Kinde ein ganz besonderes
Gefühl, eine ganz besondere Liebe verbinden, und die konnte
nichts anderes sein, als der Nachglanz jener großen, sündhaften
Liebe, die sie dem Dr. Schieder damals während seiner Ab-
wesenheit in die Arme geworfen hatte.

Maurachers breite Brust hob sich in einem Atemzug, so
tief, daß es wie ein Stöhnen klang. Hatte er bisher in bloßer
Vermutung dahingelebt, so glaubte er nun die Gewißheit in
Händen zu haben, und die hämmerte mit ehernen Keulen auf
sein Herz und Gehirn los, daß ihm der Schweiß auf die Stirne
trat und seine Augen in fieberischer Glut zu brennen begannen.
Er, der stolze Schiffmeister, hintergangen! Gewiß wußte das
die ganze Stadt, und es war also kein Wunder, wenn man seine
Autorität nicht mehr achtete, wenn windige Kerle, wie dieser
Schlöfer, sich öffentlich gegen ihn zu erheben wagten.

Ein jahles Wetterleuchten geisterte durch das Dunkel und
ein heißer Windstoß fuhr den Strom herab und ließ die Nacht
wie unter schwerem Apdruck aufsteigen. Aus den Wellen, die
sich glühend an der Steinböschung des Ufers brachen, schienen
glühende Augen aufzutauschen, und da tief ein Grauen das Herz
des einsamen Mannes an und er ging mit schnellen Schritten,
als seien böse Geister hinter ihm, fort, seinem Hause zu, das
sich schwarz und maßig am Ufer aufbaute. Aus keinem Fenster
mehr leuchtete Licht; aber in einem lehnte, in der Dunkelheit
eben noch erkennbar, eine weiße Gestalt, Anna, die dem Glück
des vergangenen Tages nachträumte und ihre Seele auf Wan-
derung schickte, weit weg von dieser Erde und noch weit über
die sternblitzende Himmelsflur hinweg in ein Land, das kein
Name nennt, kein Fuß betritt, das nur jenen erreichbar ist, die
von den großen heiligen Schwingen einer ersten, reinen Liebe
getragen werden.

Mauracher hatte Anna nicht erkannt, aber er wußte, daß
es nur sie sein konnte, da das Fenster das ihres Zimmers war.
Es erfüllte ihn mit einer gewissen Befriedigung, daß sie heute
nicht, wie sonst immer, bei der Mutter war.

Er stieg die steinernen Stiege zu dem turmhähnlichen Vorbau
hinan und drückte auf die Klinke des kleinen, aber starken
Pfortschens. Es war jedoch gesperzt, und er klopfte, erst mit
dem Finger, dann, als sich niemand rührte, mit der Faust. Aber
auch das war umsonst, und da stieg der Weger in ihm auf und
er schlug nochmals mit der Faust an die Eisenbohlen, indem er
zugleich rief: „Zum Teufel, hört denn niemand?“

Da rief vom Fenster herab die Stimme Annas: „Einen
Augenblick, Vater, ich mache Dir gleich auf!“

Nach einem Weilschen vernahm Mauracher das leise Klap-
pen von Pantoffeln, der Schlüssel drehte sich knarrend im
Schloße und in leichtem Nachtwand, das sich weich um ihre
jugendlichen Formen schmiegte, stand Anna vor dem Vater.
Und Mauracher sah, daß seine Tochter schön war. Eine jäh
Glut schoß ihm zu Herzen und es war ihm, als solle er dem
Mädchen, das nun die Türe hinter ihm schloß, ein liebes Wort

sagen. Aber er bezwang sich, und rauh, als er es selbst
wollte, klang seine Frage: „Wo sind denn heute die Leute alle?
Sie werden doch noch nicht schlafen!“

„Das nicht, Vater, aber sie sind, wie sonst immer, in der
Gesindekammer, und dort konnte dich niemand hören. Und du
kommst ja sonst nie von der Donauseite, sondern immer von der
Stroße.“

Er stieg vor ihr die Stiege hinan, und als er vor seinem
Zimmer angelangt war, sagte er kurz: „Gute Nacht!“ Um-
gesehen getraute er sich nicht mehr. Heute waren alle bösen
Geister los und ledig.

In dem Zimmer lagerte eine drückende Schwüle, und
Mauracher stieg, nachdem er Licht gemacht hatte, das Fenster
auf, das so wie das Annas auf den Strom hinausah. Und
schickte die mit dem frischen Duft des Wassers gesättigte Nach-
luft herein, und er trat ans Fenster. Unwillkürlich warf er
einen Blick zu Annas Fenster hinüber, suchte aber im selben
Augenblick, wie auf einer schlechten Tat erfaßt, zusammen und
trat zurück, um ja nicht mehr in Versuchung zu fallen.

Auf dem Tisch lag eine Zeitung, und er nahm sie zur Hand;
aber wie oft er auch anfing zu lesen, er kam nicht weiter. Eine
qualvolle Unruhe war in ihm und er fühlte, daß er heute nicht
werden schlafen können.

Aber dagegen gab es ein Mittel. Von seinem Zimmer
führte eine Klingel in die Gesindekammer, und an der zog er nun
mit festem Rude.

Nach einer Weile erschien ein Dienstmädchen und fragte
erstaunt: „Hat der Herr Mauracher geläutet?“

„Na, wer denn sonst?“ fuhr er sie an. „Die Hanni soll dir
eine Flasche Reker geben. Und das Glas nicht vergessen.“

„Gleich, gleich,“ erwiderte das Mädchen und eilte davon.
Noch hatte es aber die Türe nicht hinter sich geschlossen, als er
nachrief: „Zwei Flaschen!“

„Ja, zwei!“

Mauracher hörte, wie das Mädchen den Gang entlang lief,
und es freute ihn, daß man bestrahlt war, seinem Befehl rasch

halts- und Lohnzarris für die händischen Beamten, Bediensteten und Arbeiter zu beschaffen haben. Die Erhöhung der Bezüge, wie sie der Entwurf enthält, bringt für das Jahr 1914 bei den Angestellten eine Erhöhung von 5 634 Mark und bei den Arbeitern eine solche von 2 730 Mark. Vom 1. Januar 1915 ab entsteht ein weiterer jährlicher Aufwand für die Angestellten von rund 2 440 Mark und für die Arbeiter von etwa 1 785 Mark. Die Gehaltstarifkommission hat ferner einen dem Bürgerausschuß zu unterbreitenden Antrag angenommen, den Gehalt des Gemeinderatskollegiums von 90 Mark jährlich auf 200 Mark für jedes Mitglied zu erhöhen.

Heidelberg (A. Bruchsal), 21. Nov. Zwei israelitische Schweltern, die eine 80 und die andere nahezu 80 Jahre alt, hier nur unter dem Namen Julie und Jeanette bekannt, führten einen gemeinsamen Haushalt. Gestern morgen starb die eine Schwester plötzlich am Herzschlag. Als die andere Schwester fort wollte, um Leute zu rufen, fiel sie an der Türe um und war ebenfalls tot.

Mannheim, 21. Nov. (Priv.) Vorgestern erfolgte hier die Verhaftung des Ingenieurs und Geschäftsführers der Schweizerwerke G. m. b. H., Desferre, und Apparatebau, Arthur Schweitzer, und des Hypotheken- und Immobilien-Agenten Wilhelm Behr wegen Betrugs resp. Wucher in Darlehensgeschäften. Schweitzer, der bereits vor einigen Jahren vom Schwurgericht in einem großen Bauschwindelprozeß zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, hat die Vergehen als Privatmann und nicht als Geschäftsführer der Schweizerwerke begangen. Die Vergehen, die sich die beiden Verhafteten zu schulden kommen ließen, sollen bereits ein Jahr zurückliegen. Die Schweizerwerke werden voraussichtlich durch die Manipulationen ihres bisherigen Geschäftsführers nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.

Heidelberg, 21. Nov. Das neue (zweite) badische Tuberkulose-Museum, welches in Karlsruhe nur provisorisch zusammengestellt war und letzter Tage dort in Anwesenheit der Großherzogin-Witwe Luise eingeweiht wurde, wird vom 6. bis 15. Dezember zum erstenmal in Heidelberg dem Publikum zugänglich gemacht werden. Mit dem Tuberkulose-Museum wird gleichzeitig ein Museum für Säuglingsfürsorge verbunden sein, das vom Verein zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit zusammengestellt wurde.

Deisheim (A. Raftatt), 21. Nov. In die Blätter ging eine Nachricht über von einer Messerschere, welche sich hier zugetragen haben soll. Es handelt sich jedoch dabei um eine Ortsverwechslung; der Vorfall trug sich im württembergischen Orte Deisheim (O.-A. Maulbronn) zu. Merkwürdigerweise hat der Gleichklang der beiden Ortsnamen schon sehr oft zu Verwechslungen geführt.

Baden-Baden, 21. Nov. Die Frequenz der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte heute die Zahl 72 295.

Sasbach, 21. Nov. Zu Ehren des verstorbenen Prälaten Dr. Franz Xaver Lender fand am Mittwoch in der Aula der Lenderschen Lehranstalt eine Gedenkstunde statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Direktors Dr. Schindler, in welcher er noch einmal die Teilnahme weitester Kreise an dem plötzlichen Tode des verdienten Mannes vor Augen führte, entwarf Herr Geißl, Rat Prof. Dr. Schwarzenbach aus Freiburg, ehemals Lehrer an der Lenderschen Anstalt, ein meisterhaftes und packendes Lebensbild des Verstorbenen. „Wie der gewaltige Bergstock der Hornisgrünbe das badische Mittelland überragt und mit seinem Wasser der um ihn herumliegenden Gattungen bescheidet, so war Prälat Dr. Lender nahezu zwei Menschenalter eine ganz hervorragende Persönlichkeit durch die Kraft seines Geistes, durch die Macht seines Wortes und die edle Gesinnung seines Herzens, der auf viele Segensreich und befruchtend gewirkt hat.“ Ferner sprach noch Herr Universitätsprofessor Dr. Sauer, ein früherer Schüler der Anstalt, über die öffentliche Wirksamkeit Dr. Lenders. „Freiheit der Kirche und Wohlstand des Vaterlandes und des Volkes war sein Programm. Von 1868 bis 1886 sehen wir ihn in der Zweiten badischen Kammer; daneben war er auch seit 1871 bis zu seinem Tode ununterbrochen im deutschen Reichstag. Klein hat er überall begonnen und mit großem Erfolg überall geendet. Er war ein großer Politiker, ein Volksmann, ein Menschenfreund und ein Patriarch in seiner Gemeinde.“ Die feinnungsvolle Feier war von entsprechenden Gesangsvortrügen durchschlungen. Am Donnerstag, dem Geburtstag des Verstorbenen, fand noch ein feierliches Requiem statt.

Herbolzheim (A. Kenzingen), 21. Nov. Gestern um die Mittagshunde brach in der Scheune des Zimmermanns L. Unmützig Feuer aus, das sich mit rascher Schnelligkeit auf die angebauten Scheunen des Heinrich Rees und Joh. Keppner verbreitete und alle drei Gebäude in Asche legte. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, die sehr gefährdeten Wohnhäuser der Betroffenen zu retten. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Nach einer Stunde

nachzukommen. Aber im nächsten Augenblick fiel ihm ein, daß die Dienstreute sicher über das Außergewöhnliche, daß er heute so spät noch Wein wollte, reden wollte. Demen mußte Sand in die Augen gestreut werden. Er entnahm der Tischlade allerhand Geschäftspapiere, breitete sie vor sich aus, und als das Mädchen mit dem Wein eintrat, tat er, als sei er in dringende Geschäfte vertieft.

Ohne von seinen Papieren aufzusehen, sagte er: „Stell den Wein dort wo nieder.“ Er wies dabei auf ein kleines Tischchen neben dem Fenster.

„Sonnst noch was, Herr?“ fragte das Mädchen.

„Nein.“

„Küß die Hand, Herr, gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Als das Mädchen draußen war, raffte Mauracher mit ein paar Griffen die Papiere zusammen und warf sie wieder in die Tischlade. Wozu war diese Komödie vor den Dienstboten notwendig geworden? War er seinen Leuten Verantwortung dafür schuldig, wenn er einmal zu ungewohnter Zeit Wein trinken wollte? Zum Teufel nochmal, was war denn das heute mit ihm?

Er goß sich ein Glas des starken Weines ein und stürzte es in einem Zuge hinunter. Das tat wohl. Rasch ließ er ein zweites Glas folgen und ein drittes. Der Wein beruhigte ihn. Seine Gedanken begannen wie Schmetterlinge zu flattern, bald dahin, bald dorthin, aber sie blieben nirgends stehen. Als er die zweite Flasche öffnete, lag es schon wie ein Schleier vor seinem Geiste, so daß er nicht mehr imstande war, selbst einen Gedanken zu fassen, sondern sich nur mehr den hülfenden Erinnerungsbildern hingab, die sein müdes Gehirn aufsteigen ließ wie ein in erlöschender Gärung befindliches Getränk die letzten Gasbläschen. Und dann senkte sich der Schleier auch auf seine Augen nieder. Gähmend erhob er sich, begann sich auszuheben und sank, nachdem er das Licht gelöscht hatte, ins Bett.

Ein unbewußtes „Ah!“ ein wohliges Dehnen und Strecken, und schon war er eingeschlummert.

(Fortsetzung folgt.)

angelegentlicher Tätigkeit war die Gefahr beseitigt. Ueber die Entfischung des Brandes verlautet nichts Bestimmtes.

Staufen, 21. Nov. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr brannte das nach dem Münsfenthal zu gelegene, etwa eine Viertelstunde von Staufen entfernte Sägewerk und Delonomiegebäude des Besitzers August Lang bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehren von Staufen, Untermünstertal, sowie die Löschmannschaften von Grunern und Wettelbrunn mußten sich auf die Rettung des Wohnhauses und des ausgebreiteten Holzlagers beschränken. Der Schaden ist groß, die Brandursache unbekannt.

Wörach, 21. Nov. In der letzten Sitzung des Ausschusses für das Bergbauwesen wurde festgestellt, daß die Länge der nunmehr gelegten Gas-Hauptleitungen 33,54 Kilometer beträgt, wovon auf früher schon bestehende Leitungen in Wörach 28 Kilometer entfallen. Die Kosten für die Fernleitungen in Lüringen, Saagen, Hainingen, Brombach, Steinen, Hölstein, Grenzach, Wöhlen, Weil und Hellingen belaufen sich auf rund 420 000 Mark; die Zahl der in diesen Gemeinden aufgestellten Gasmesser beträgt 1026 und der Gasverbrauch seit Juni d. J. rund 50 000 Kubikmeter.

Mühlhausen (bei Engen), 21. Nov. In einer stark besuchten Bauernvereinsversammlung gründete Verbandsschriftführer Fagnoul des badischen Bauernvereins eine bäuerliche Bezugs- und Abfahrgenossenschaft.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. November.

Der Eröffnungsfeier der Ausstellung für Städtebau, Siedlungs- und Wohnwesen, die morgen vormittag 11½ Uhr in der Aula der Großh. Technischen Hochschule Friederichs im Beisein der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden stattfindet, wird auch das Großherzogspaar anwohnen. Ferner wird die Ausstellung nachmittags 3¼ Uhr im kleinen Festhallaal durch den Großherzog eröffnet werden.

Vom händischen Fischmarkt. Mit über 100 Jtr. Seefischen aller Art war der letzte Seefischmarkt befahren und infolge dieser ungewöhnlichen Beschickung blieben ungefähr 30 Zentner unverkauft. Am Donnerstag und Freitag wurden reichlich 70 Zentner bei flottem Verkauf abgesetzt. Für den Restbestand wird morgen Samstag vormittag von 8 Uhr an zu äußerst verringerten Preisen (15 Pf. pro Pfund) ein Nachmarkt veranstaltet, was unsere Hausfrauen wohl veranlassen wird einen 2. Fischtag in ihr Küchenprogramm einzuschließen. (Siehe Anzeige.)

Gesundheit Anfang November. Die Sterblichkeit betrug in der Woche vom 2. bis 8. November von den deutschen Städten mit mindestens 80 000 Einwohnern, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, in Laaen 12,8, Altona 13,7, Augsburg 14,2, Barmen 8,2, Berlin 12,2, Berlin-Lichtenberg 9,0, Berlin-Schöneberg 10,7, Berlin-Wilmersdorf 8,2, Bielefeld 8,9, Bochum 18,1, Bonn 17,7, Braunschweig 13,1, Bremen 11,7, Breslau 18,7, Cassel 10,0, Charlottenburg 10,3, Chemnitz 11,5, Crefeld 11,8, Danzig 16,9, Darmstadt 13,4, Dortmund 18,4, Dresden 13,0, Duisburg 12,1, Düsseldorf 9,1, Ebersfeld 13,2, Erfurt 11,5, Essen 10,2, Frankfurt a. M. 10,4, Freiburg i. B. 15,6, Gelsenkirchen 14,6, Götting 13,5, Hagen 17,1, Halle a. S. 15,1, Hamborn 15,2, Hamburg 11,7, Hannover 10,1, Karlsruhe 16,9, Kiel 11,0, Königsberg i. Pr. 16,6, Leipzig 12,5, Linden 7,9, Lübeck 15,0, Ludwigshafen 10,5, Magdeburg 12,2, Mainz 13,4, Mannheim 9,1, Mühlhausen i. E. 7,6, München a. d. R. 6,6, München 15,6, Münster i. Westf. 19,2, Neustadt 6,5, Nürnberg 10,9, Oberhausen 14,0, Plauen i. V. 10,0, Posen 16,8, Saarbrücken 5,1, Spandau 12,5, Stettin 14,5, Straßburg 15,4, Stuttgart 12,9, Wiesbaden 9,8, Würzburg 19,2.

Weihnachtspakete nach Südwest. Weihnachtspakete nach Deutsch-Südwestafrika müssen mit der nächsten Post von Hamburg abgeschickt werden. Diese geht am 25. November mit dem Reichspostdampfer „Gertrud Woermann“. Der Dampfer ist am 19. Dezember in Swalpmund und am 20. in Lüderichsicht fällig. Pakete müssen spätestens am 24. November in Hamburg vorliegen, in Berlin also z. B. spätestens am 23. zur Post gegeben werden. Schlußzeit für Briefsendungen ist ebenfalls für Pakete in Hamburg nachmittags 2 Uhr beim Postamt I. Auf Verlangen des Abenders gehen am 24. auch Briefsendungen nach Antwerpen. Sie werden dort dem Dampfer „Erna Woermann“ zugeführt, der Hamburg am 17. verlassen hat. Der Dampfer ist aber in Swalpmund erst am Neujahrstag, in Lüderichsicht wird die Post gar erst am 25. Januar erwartet. Ein Interesse für diese Verbindung wird nur in den wenigsten Fällen vorliegen.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes deutscher Architekten veranstaltete am Mittwoch Abend im Saale des Künstlerhauses einen Vortragsabend mit anschließendem geselligen Teil. Der Abend begann mit dem U-Dur-Streichquartett von Mozart, ausgeführt von den Herren Ingenieur Morlod und den Brüdern Claus, Hans und Alfred Hauser. Sodann ergriff Herr Baumeister a. D. Eugen Fabricius-Röll das Wort zu längeren interessanten Ausführungen über „Otto Rieths künstlerischen Nachlaß“. Der Vortrag war von teils farbigen Lichtbildern begleitet und erweckte lebhaften Beifall. Der Redner gab ein lebendiges Bild jenes vielseitigen Künstlers, welcher

sich in Malerei, Bildhauerei und Architektur in gleicher Weise betätigte und eine Vereinerung dieser Schwesterkünste für die Allgemeinheit anstrebte. Rieth war früher Professor an der Kunstgewerbeschule in Berlin gewesen; sein Name und Werk ist weiteren Kreisen erst in den letzten Jahren durch seine „Stimmen“ bekannt geworden. Proben aus den Tagebüchern gaben einen Einblick in das Seelenleben dieses einsam schaffenden Künstlers, über welchen demnächst ein Sammelwerk „Otto Rieths künstlerischer Nachlaß“ bei Paul Neß in Eplingen erscheinen soll. Nach der unter Beifallsbank vorgetragenen Variation von Schubert über „Der Tod und das Mädchen“ durch das oben genannte Quartett hielt der gesellige Teil, bei welchem auch der vielgenannte Tango zu seinem Rechte kam, die Teilnehmer noch lange zusammen.

Konzert Thies. Der hier längst nicht mehr unbekannt erblindete Flötendirtuose Rudolf Thies gab gestern Abend im Museumsaal ein Konzert unter freundlicher Mitwirkung von Frau Schüller-Ethofer, Großk. Kammerfängerin, Fr. Hedwig Holm, Großh. Hofkapellmeisterin und Kapellmeister Karl Walther. Herr Thies gewann das Publikum durch famosen Vortrag, des D-dur-Konzerts von Mozart, der Fantasia „Le Tremolo“ von Demersmann und Kompositionen von Rode und Campagnoli rasch für sich und konnte zum Schluß reichen Beifall entgegennehmen. In Frau Schüller-Ethofer begrüßte das Publikum eine gute alte Bekannte, deren reifer Gesangskunst man gerne wieder einmal Gehör schenkte. Die Sängerin fand mit der Artie aus „Wilhelm von Oranien“ von Eckert und den reizenden Liedern von Richard Strauß so reichen Beifall, daß sie sich zu einer Zugabe entschließen mußte. Fr. Hedwig Holm erfreute mit mehreren Rezitationen ernst und heiteren Inhalts, die von der sympathischen Künstlerin mit viel Gefühl vorgetragen, äußerst wirksam waren. Am Klavier saß Herr Kapellmeister Walther, der mit großem Verständnis die Begleitung durchführte.

Karlsruher Streichquartett. Der zweite Abend findet am Dienstag, den 25. November, statt. Die jugendliche vielversprechende Künstlerin Fr. Tina Koch hat den Klavierpart der Dobnani-Sonate freundlichst übernommen. Das Quartett fühlt sich verpflichtet, auf Werke moderner Meister aufzuführen, wir möchten an das ausübende Publikum die Bitte richten, ihr Interesse an den aufstrebenden moderneren Werken durch regen Besuch dieses Konzerts zu dokumentieren. Karten in der Hofmusikalienhandlung Kunz, Koch, Kur Neufeldt, Kaiserstraße 114.

Ein Schwarzwaldrachtenfest in Berlin. Am letzten Samstag veranstaltete, wie kurz gemeldet, der Verein der Badener zu Berlin ein Trachtenfest, das dieses Jahr erstmals in den großen, vornehmen Sälen des Hauptrestaurants im Zoologischen Garten stattfand. Alles was das Herz des Badeners und des Schwarzwalder freudens erfreuen konnte, war zu finden. Malerische Trachten in großer Zahl, ein frisch-fröhliches Leben und Treiben drinnen beim kummenden Spinnrad, draußen im festlichen Dorf beim Tanz und Gesang. Schwarzwalder Rischwässer und Speck-Freiburger Bregel und nicht zuletzt ein guter Markgräfler Tropfen fehlte nicht in diesen tannengelächmühten Schwarzwalddörfern inmitten der Millionenstadt. Etwa 1400 Besucher zählte das Fest und der Verein der Badener darf sich über dieses Ergebnis wohl freuen, wird doch der Unterhaltungs-kasse ein größerer Betrag zugeführt werden können. Auch die Mitglieder und Angehörigen des neugegründeten Vereins der Schwarzwaldfreunde zu Berlin waren zu diesem Trachtenfest, das sich insbesondere bei den Norddeutschen einer jährlich steigenden Beliebtheit erfreut, sehr zahlreich erschienen.

Wirkungen des Balkanriebeis. Man schreibt uns: Als ein erfreuliches Zeichen für die Wiederkehr geordneter Verhältnisse auf dem Balkan und für den Geschäftsaufschwung in Bulgarien kann die Tatsache gelten, daß die Gelehrte Fabrik G. m. b. H. hier die Lieferung sämtlicher Entwässerungsartikel für die Kanalisation der Stadt Barina am Schwarzen Meer, die bekanntlich während des Krieges beschossen worden ist, erhalten hat.

Beleuchtung der Automobils. Der Polizeibericht schreibt: „§ 4 Ziffer 5 der Bundesratsverordnung vom 3. Febr. 1910 „den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betreffend“ bestimmt, daß jedes Kraftfahrzeug nach eingetretener Dunkelheit und bei hartem Nebel mit mindestens zwei in gleicher Höhe angebrachten, die seitliche Begrenzung des Fahrzeuges anzeigenden, hellbreitenden Laternen mit farbigen Gläsern, die den Lichtschein derart auf die Fahrbahn werfen, daß dieselben auf mindestens 20 Meter vor dem Fahrzeug von dem Fahrer übersehen werden kann, versehen sein muß. Es ist bemerkt worden, daß bei den hiesigen Chauffeuren die Kenntnis besteht, die genannte Bestimmung gelte nicht, wenn in der betr. f. m. d. n. Straße, z. B. der Kaiserstraße, sonst eine so helle Beleuchtung ist, daß an sich 20 Meter weit die Fahrbahn beleuchtende Laternen nicht erforderlich wären. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die fragliche Bestimmung auch für den genannten Fall gilt und die örtliche Polizeibehörde nicht in der Lage ist, gegenüber dieser rechtsrechtlichen Vorschrift Nachsicht zu erteilen.“

Vermischtes.

Meß, 21. Nov. Amtlich. Heute vormittag 8 Uhr entgleiste die Maschine des Personenzuges 1063 von Meß nach Pagny in einer Umbaustelle zwischen Sablon-West und

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 20. Nov. „Das Theater“, die bekannte illustrierte Halbmonatschrift (Nr. 1. M.) bringt auf dem Joeben zur Ausgabe gelangenden zweiten Novemberheft eine sehr schöne Aufnahme der Wiener Hofkapellmeisterin Rode Witt. Aus dem Inhalt des Heftes, das sich durch ganz besonders reichen Bildsinn auszeichnet und u. a. ein entzückendes doppelseitiges Tableau mit zahlreichen Aufnahmen von den neuen Operetten in Berlin enthält, seien eine lustige Plauderei von z. B. Koebner über den Handluch mit Zeichnungen des bekannten Pariser Zeichners Montet de Bousel sowie ein amüsanter Artikel von Stärk „Der Einsall und das Libretto“ genannt. Fröh Köhler gibt in dem illustrierten Artikel „Das arabische Theater“ einen Einblick in eine bisher wenig bekannte Materie. Erich Köhler berichtet unter dem Titel „Drei Ausländer“ über die Berliner Premieren von Strindberg, Shaw und Galsworthy. Ueber verschiedene Premieren in Hamburg und anderen Städten wird gleichfalls berichtet. Allgemeines Interesse werden die Balkanreiseberichte finden, mit deren Veröffentlichung der Kammerfänger Franz Esenieß beginnt.

München, 20. Nov. Im Deutschen Museum wurde vor einigen Tagen das von der Generaldirektion der Kgl. Sächs. Staatseisenbahnen gestiftete Modell des ersten Tunnels in Deutschland aufgestellt. Dieser 513 Meter lange Tunnel wurde von Freiburger Bergknappen bei Oberau für die Leipzig-Dresdener Eisenbahn in den Jahren 1837 bis 1839 gebaut. Das Modell zeigt alle wichtigeren Arbeitsvorgänge, wie z. B. das Abheben der Tunneltrichtung, das Bohren und Laden der Sprenglöcher, das Fördern der Materialien usw., wobei diese Bauvorgänge durch Figuren der Bergleute in den charakteristischen Arbeitsstellungen besonders anschaulich dargestellt sind. Das Modell wurde in ein Zwanzigtel der natürlichen Größe nach Originalzeichnungen und Berichten aus der Zeit des Tunnelbaues und unter Verwendung von Originalgestein aus dem Tunnelgebirge bei Oberau ausgeführt.

Paris, 21. Nov. (Tel.) Die Deputiertenkammer hat gestern ohne Debatte einen Gesetzentwurf angenommen, daß alle in Frankreich befindlichen historischen und künstlerischen Gebäude der Erhaltungspflicht des Staates unterliegen.

Stockholm, 20. Nov. Der König von Schweden, der von seiner Krankheit nunmehr wieder vollkommen hergestellt ist, hat der gefrigen Bedienerin am Königl. Opernhaus in Stockholm, in welcher Arme-

Sigrid Arnoldson als „Traviata“ gastierte, bis zum Schluß beige-wohnt.

Von der Luftschiffahrt.

Paris, 21. Nov. (Tel.) Der französische Flieger Lebrines ist heute vormittag um 10¼ Uhr von Wjotichan bei Prag abgeflogen. Er will nach Wien fliegen. Lebrines beabsichtigt morgen früh den Flug nach Budapest fortzuführen.

Sport-Nachrichten.

Athen, 21. Nov. Unter dem Vorsitz des Königs trat gestern das Komitee für die olympischen Spiele zusammen und beschloß die Abhaltung internationaler Spiele im Stadion vom 16. April 1914 alten Stils ab. Die Spiele sollen sieben bis zehn Tage dauern. Das Programm, dessen Einzelheiten noch festgestellt werden, sieht vor: athletische Kämpfe Gruppenübungen, Schießen, Fechten, Marathonlauf usw. Die Wettkämpfe zu Wasser werden wahrscheinlich besonders im Herbst in Korfu abgehalten, vielleicht in Verbindung mit einem Wettbewerb von Wassersportgenossen.

Vom Fußballsport.

Ligaspieler am Sonntag.

Karlsruhe, 21. Nov. Im Südkreis finden am Sonntag keine Spiele statt, da für das Großherzogtum Baden an Fuß- und Betting Spielverbot besteht. Im Westkreis spielen: „Fitz-Ludwigshafen“ gegen „Phönix-Mannheim“ und „Borussia-Neunkirchen“ gegen „Phönix-Ludwigshafen“. Im Ostkreis: „Fest-Rürnberg“ gegen „M. T. B. München“, „Würzburger Kickers“ gegen „1. F. C. Nürnberg“, „Bayern-München“ gegen „Sp.-Vg.-Fürth“. Im Nordkreis: „F. C. V. Frankfurt“ gegen „F. B. Frankfurt“, „Offenbacher Kickers“ gegen „Sp.-Cl. Bürgel“, „Hanau 98“ gegen „Germania-Bieber“, „Wiesbadener Sp.“ gegen „Hanau 94“.

Verbandsspiele A-Klasse: „F. B. Juffenhansen“ gegen „F. C. Franconia-Karlsruhe“. Länderwettkämpfe: „Belgien“ gegen „Deutschland“ in Antwerpen.

Ar a. d. Mofel. Beide Hauptgleise sind voraussichtlich auf die Dauer von vier Stunden gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Personen wurden nicht verletzt. Die Ursache bleibt noch aufzuklären.

hd Köln, 21. Nov. (Tel.) Wie die hiesigen Behörden mitteilten, ist über den gemeldeten Goldbarendiebstahl im Expreszug Köln-Paris noch nichts ermittelt worden. Da bei der Uebergabe der Kiste an die belgischen Postbeamten die Siegel unverletzt waren, da ferner die Sendung unbeanstandet als richtig übernommen wurde und auch belgische Beamte den Transport mit überwachten, nimmt man an, daß der Diebstahl nicht auf deutscher Strecke ausgeführt ist.

P.C. Newyork, 21. Nov. (Tel.) Der „New York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Harrison, wonach in der dortigen Kragensfabrik ein sensationeller Mord verübt worden ist. Auf einen Werkmeister, welcher mit dem Arbeiteryndikat in Zwist geraten war, wurde von einem Arbeiter geschossen, und man glaubt, daß jener Arbeiter von Newyork aus mit dem Mord beauftragt worden ist. Der Mörder entkam während der Panik, welche sich nach der Tat unter den Arbeitern bemerkbar machte. Der Werkmeister ist so schwer verletzt, daß man an seinem Auskommen zweifelt.

Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. — Berlin, 21. Nov. (Tel.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen auf die Nummern 18920, 146735 und 178280 je 10 000 M. und auf die Nummer 176714 5000 M. (Ohne Gewähr.)

Aus dem gewerblichen Leben.

— Boston, 21. Nov. (Tel.) „Daily Chronicle“ meldet von hier: In der Textilindustrie von Lawrence (Massachusetts) ist ein neuer Streit erklärt worden, der sich möglicherweise auf die Textilarbeiter der Vereinigten Staaten ausdehnen wird. 300 Heizer und 5000 Arbeiter in den Lagern der „American Woolen Company“ befinden sich bereits im Auslande. Sie fordern eine 10 prozentige Lohnerhöhung. Wenn diese Forderung nicht bewilligt wird, werden voraussichtlich 35 000 Textilarbeiter in dem Staate Massachusetts Debre zum Streit erhalten. Das staatliche Schiedsamt hat die Angelegenheit in die Hände genommen.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

— Berlin, 21. Nov. Der Reichsverband der deutschen Presse hat zum Geleitwurf gegen den Verrat militärischer Geheimnisse eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der um Ablehnung des § 9 gebeten wird. Diese Bitte wird damit begründet, daß daraus hingewiesen wird, daß bei der Aufrechterhaltung des § 9 für die Presse ein unerträglicher Zustand der Rechtsunsicherheit geschaffen werden würde, daß aber auch unsere Wehrmacht selbst dabei Schaden leiden müsse.

— Javern (Csl.), 21. Nov. Dem „Javerner Wochenblatt“ zufolge ist „in der Öffentlichkeit bekannt geworden, daß sowohl Leutnant Jhr. v. Forstner wie Sergeant Höflich, die bekanntlich den Ausbruch „Wades“ gebraucht haben, von kommandierenden General, Erzengel Deimling, mit Stuben- bezw. Mittelarrest bestraft worden wären; eine Bestätigung oder Dementierung dieser Nachricht war nicht zu erlangen, da der Regimentskommandeur, Herr Oberst v. Reuter, eine Auskunft als der militärischen Disziplin widersprechend ablehnt.“

— Wien, 21. Nov. Wie die Blätter erfahren, haben der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und der Unterstaatssekretär Zimmermann in Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs von Jagow gestern telegraphisch den Minister des k.u.k. Grafen Berchtold zu seinem Exposé herzlich beglückwünscht.

P.C. Paris, 21. Nov. Der Gesundheitszustand der Königin von Spanien hat sich im Laufe des gestrigen Abends noch weiter gebessert. Trotzdem ist die Königin nicht imstande, den König auf seiner Reise nach Wien zu begleiten. Sie wird infolgedessen in Paris bleiben, während der König sich heute abend mit dem Orientexpreszug nach Wien begibt. Sollte die Königin innerhalb zwei oder drei Tagen gänzlich wiederhergestellt sein, so wird sie nach Wien nachfahren, andernfalls wird sie von Paris direkt nach London fahren, um dort ihren Gemahl zu erwarten.

— Amsterdam, 21. Nov. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit der Niederlande hat die Königin eine Proklamation erlassen, in der gesagt wird, daß das Vertrauen derer, die am 21. November 1813 die Regierung übernahmen, nicht getrübt worden sei. Die Niederlande hätten in jeder Beziehung einen hohen Aufschwung genommen. Die Proklamation gibt dem Wunsch Ausdruck, daß Friede, Freiheit und die Blüte des Landes keine Unterbrechung erfahren möchten und daß auch in Zukunft die Vereinigung aller Niederländer sich auf eine feste nationale Unabhängigkeit gründe. Die Königin hofft, mit dem Volke zusammen zum Wohle des Vaterlandes zu arbeiten.

— Petersburg, 21. Nov. Ministerpräsident Kolowjow ist hierher zurückgekehrt.

— Petersburg, 21. Nov. Die Reichsduma setzte in ihrer heutigen Sitzung die Beratung des Antrages fort, der die Immunität der Duma-Abgeordneten und der gewählten Reichsräte für bei Ausübung des Mandats gehaltene Reden

fordert. Die Duma erklärte mit 129 gegen 63 Stimmen die Verwirklichung des Antrages für wünschenswert.

Der Schutzverband gegen die Fremdenlegion.

F. Berlin, 21. Nov. (Privattele.) Heute wurde hier in einer Versammlung eine Ortsgruppe des in München domizilierenden deutschen Schutzverbandes gegen die Fremdenlegion gegründet. Es sollen in allen größeren Städten Ortsgruppen gegründet werden, welche Reichstag und Regierung mit Material zur Herbeiführung durchgreifender Schutzmaßnahmen gegen die französische Fremdenlegion versehen sollen. Derartige Maßnahmen werden sein:

Die Forderung der Auslieferung aller vor dem 21. Jahre angeworbenen Deutschen von Amts wegen, Bereitstellung von Mitteln zur Unterfütterung hilfsbedürftiger Reichsangehöriger, die sich an die deutschen Konsuln in Frankreich wenden, Einführung des Passzwanges für Minderjährige, der Antrag auf internationales Verbot der Einstellung fremder Staatsangehöriger in den Heeresdienst, zusammen mit Oesterreich, die Schweiz, Italien und Spanien bei der Haager Friedenskonferenz, Verschärfung der strafrechtlichen Bestimmungen gegen die Werber, Verbot der Fremden- Legionär-Vereine in Deutschland.

Nachdrücklich wurde in der Versammlung darauf hingewiesen, daß die Schuldfrage wesentlich zum Eintritt in die Fremdenlegion reize.

Aus der bayerischen Kammer der Abgeordneten.

— München, 21. Nov. Die Kammer der Abgeordneten begann heute die Beratung der Zivilliste des Königshauses und Hofes. Wie in Verbindung damit des Antrages der Regierung, die Zivilliste des Königs auf 5 400 000 Mark zu erhöhen. Der Gesamtbetrag der Ausgaben für diesen Etat beträgt mit den Anpanagen usw. 6 865 734 Mark, das ist gegen den vorigen Etat eine Erhöhung von 1 643 259 Mark.

Abgeordneter Dr. Müller-Hof (lib.) brachte mit Unterstützung von 24 Liberalen, Demokraten und deutschen Bauernbündlern einen Kompromißantrag ein, statt 5 400 000 Mark nur 4 800 000 Mark als Zivilliste für den König einzusetzen.

Finanzminister von Breuning legte nochmals — wie bereits im Finanzausschuß — die Gründe dar, die die Erhöhung der Zivilliste nötig machen und ersuchte das Haus um Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. Dr. Müller-Hof (Liberal) betonte in der Begründung des liberalen Kompromißantrages, daß nur die Rücksicht auf die Staatsfinanzen die Einbringung des Antrages veranlaßt habe.

Abgeordneter Held (Zentrum) sprach sich namens seiner Partei für die Vorlage der Regierung aus. Darauf wurde die Sitzung bis um 4 Uhr nachmittags unterbrochen.

Aus der ungarischen Delegation.

— Wien, 21. Nov. In der heutigen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten in der ungarischen Delegation nahmen auch die oppositionellen Delegierten teil.

Stephan Kalowatzky, der von den Sitzungen des Abgeordnetenhauses bis zum 26. November ausgeschlossen war, wurde, als er vor dem Delegationspalais erschien, von dem Saal-Oberkommissar mitgeteilt, daß seine Ausschließungsfrist noch nicht abgelaufen sei, worauf er sich wieder entfernte. Vor dem Uebergang zur Tagesordnung protestierte Graf Hadik gegen die Verwendung der Parlamentswache in der Delegation, worauf Ministerpräsident Tisza die Verwendung der Parlamentswache auch in der Delegation in eingehender Weise rechtfertigte.

Graf Andrássy betämpfte den Standpunkt des Grafen Tisza und erklärte, er werde zur Erörterung dieser Frage die Einberufung einer außerordentlichen Plenarsitzung der Delegation verlangen. Graf Apponyi schloß sich den Ausführungen der Grafen Andrássy und Hadik an, worauf die Debatte über das Exposé des Grafen Berchtold begann.

Die Greignisse in Marokko.

hd Madrid, 21. Nov. Nachrichten aus Tetuan besagen, daß die Bemühungen der beiden spanischen Fliegeroffiziere, des Kapitäns Bareiro um seines Begleiters, sehr schwer sind. Ersterer erhielt einen Schuß in die Brust und einen in den Leib. Als der Flugapparat landete, war Bareiro bewußtlos, während des Fluges hatte er jedoch sein Gleichgewicht behal- ten. Die beiden Offiziere mußten, nachdem sie verwundet waren, noch mehr als 20 Kilometer fliegen. Als sie im spanischen Lager ankamen, waren die Sitze der Beiden vollständig mit Blut überzogen. Man zweifelt an ihrem Ankommen.

Zur Lage in Mexiko.

— Mexiko, 21. Nov. Die beiden Häuser des Kongresses traten gestern nachmittag 5½ Uhr zusammen. Der Kongreß wurde in Anwesenheit des Generals Huerta eröffnet. Zum Sprecher wurde Eduardo Tamayoz gewählt, dessen Ernennung zum Unterstaatsminister im vorigen Kongreß von der liberalen Opposition bekämpft worden war. Seine Wahl wird als eine weitere Kritik des früheren Kongresses betrachtet, von dessen Mitgliedern Huerta bekanntlich so viele gefangen gesetzt hat.

— Mexiko, 21. Nov. In seiner Antwort auf die Worte Huertas versicherte der Präsident des Kongresses bei dessen Eröffnung, daß der Kongreß ihn einmütig bei seinen eiden Bemühungen um die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Nation unterstützen werde. 27 Mitglieder des Kongresses, unter ihnen 24 Katholiken, waren abwesend. Sämtliche Mit-

glieder des diplomatischen Korps waren zugegen, nur der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten fehlte.

hd London, 21. Nov. Einer Newyorker Meldung zufolge fand am Mittwoch abend im Palais von Chevaltepec ein Empfang des diplomatischen Korps statt. Es fiel allgemein auf, mit welcher Wärme Huerta den Vertreter der Vereinigten Staaten und dessen Gemahlin begrüßte. Er umarmte und küßte den Gesandten und erhob sein Glas mit den Worten: „Meine Herren, ich bitte Sie, Ihr Glas auf das Wohl der Vereinigten Staaten zu leeren. Die Newyorker Depesche gibt den Grund dieser merkwürdigen Kundgebung Huertas nicht an.“

Die neue Lage auf dem Balkan.

— Konstantinopel, 21. Nov. Verschiedene hiesige Zeitungen veröffentlichten Mitteilungen über die Verhandlungen wegen des armenischen Reformkompromisses, die zu Mißdeutungen Anlaß geben könnten. Insbesondere wurde angedeutet, daß Deutschland und Rußland der Türkei Bedingungen aufzwingen wollten, die in die Souveränitätsrechte der Türkei eingriffen und selbstverständlich abgelehnt werden müßten. Demgegenüber ist der Privatkorrespondent des W.T.B. in der Lage, festzustellen, daß die Verhandlungen zwischen den drei Mächten auf einer Basis geführt werden, die durchaus den berechtigten Interessen und Wünschen der Türkei entspricht, sodaß vollständige Harmonie besteht und gerade in letzter Zeit gute Fortschritte zu verzeichnen gewesen sind.

— Sofia, 20. Nov. (Agence Bulgare.) Der Präfekt von Gümüldschina meldete telegraphisch auf das Zeugnis glaubwürdiger Reisender, die kürzlich aus Kawalla eingetroffen waren, daß griechische Familien in zahlreichen Gruppen die von Bulgaren bewohnten Dörfer des Bezirks Kawalla belegen und sich in ihnen häuslich niederlassen, indem sie die wenigen Bulgaren, die dort noch zurückgeblieben sind, ermorden und ihre Habe rauben.

— Debeagatsch, 20. Nov. Die „Agence d'Athènes“ meldet von hier: Während der ersten Tage nach Besitzergreifung der Stadt hatten die Bulgaren verächtliche Maßnahmen getroffen. Die Lage änderte sich jedoch bald. Die Bulgaren begannen Erpressungen auszuüben und alle Griechen wurden durch die bulgarischen Soldaten und Komitatsschis mit dem Tode bedroht. Die Griechen, welche die Stadt verlassen haben, können nicht mehr dahin zurückkehren. 2500 Greise, Frauen und Kinder sind in der Umgebung der Stadt allen Härten des Winters und dem Hunger ausgesetzt. In Xanthi, Gümüldschina, Soufli und Maronia soll sich das gleiche Bild bieten. Fünftausend aus Thrazien geflüchtete Griechen sind vorläufig in Orizar, Beniköfj und dem Bezirk von Drama untergebracht worden.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 21. November 1913.

Mit gleich bleibender Tiefe ist die gestern über dem Nordmeer erschienene Depression bis zur nordnordwestlichen Küste weitergezogen, doch hat sie einen Ausläufer in südwestlicher Richtung bis zum Kanal herab entsandt; gleichzeitig hat sich der Kern des hohen Druckes auf den Südböden verlegt. Die Depression verursacht bis Mitteldeutschland herein ziemlich mildes und regnerisches Wetter, nur im Süden des Reiches, sowie in Oesterreich-Ungarn ist es noch heiter und kühl. Der Ausläufer wird sich voraussichtlich auch bei uns geltend machen; es ist deshalb Zunahme von Bewölkung und Temperatur, später etwas Regen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Month, Barometer, Thermometer, Wind, Humidity, etc. Data for November 20, 21, and 22.

Höchste Temperatur am 20. Nov. 8,2 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0,6 Grad.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 21. November früh. Lugano wolkenlos 2 Grad, Biarritz heiter 15 Grad, Triest wolkenlos 8 Grad, Florenz wolkenlos 5 Grad, Rom wolkenlos 5 Grad.

Sanatogen

von mehr als 18000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

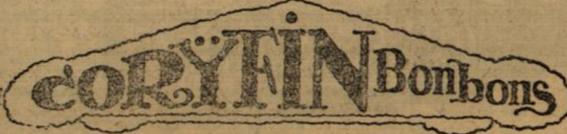
Weisse u. rote Tischweine Flaschenweine erster Produzenten empfiehlt billigst Ludwig Wiedemann, Weingrosshandlung, Forstspeicher 904, Karlsruhe i. B., Adlerstrasse 35.

„Ostertag wacht — Tag und Nacht“

Wenn Sie Geld, Wertsachen oder Bücher gegen jede Feuer- und Einbruch-Gefahr schützen wollen, so kaufen Sie sofort einen „Ostertag-Kassen-Schrank“. Verlangen Sie heute noch Preisliste Nr. 1 von Ostertag-Werke A.-G., Aalen, Würtlg.

„Nur ein Katarch“

denkt man und tut nichts, ihn zu lindern. Geduldig erträgt man Husten, Heiserkeit, Verschleimung und die andern Katarchbeschwerden; hat man doch mit Recht kein Vertrauen zu den veralteten Hustenmitteln, die entweder bloßes Narkosemittel sind, oder die Schleimhaut bedenklich reizen. Jetzt endlich gibt es ein Mittel, das wirklich hilft, eine neuartige unschädliche Mentholverbindung von langdauernder Wirkung. Man kaufe die hustenstillenden, schleimlösenden Coryfin-Bonbons.



Eine Tollkühnheit des Grafen Michael Karolji.

Wien, 21. Nov. Vorgestern Abend sind, wie die „N. Fr. Presse“ meldet, die Führer der ungarischen Opposition, Graf Andrássy und Graf Apponyi, in Wien eingetroffen. Bei den Mitreisenden des Zuges erregte es lebhaftes Aufsehen, daß Graf Michael Karolji, der in Budapest denselben Zug bestiegen hatte, in Wien nicht angelangt ist, und dieses Aufsehen steigerte sich noch, als es bekannt wurde, daß Graf Karolji unterwegs bei der Station Ratos-Palota von dem in voller Fahrt befindlichen Schnellzuge abgeprungen ist.

Aus Mitteilungen des Grafen Julius Andrássy, der im Zuge in Gesellschaft des Grafen Karolji war, wurden die Gründe dieses Entschlusses des Grafen Karolji bekannt. Die Führer der Opposition haben nämlich nach der Abfahrt des Zuges von Budapest unmittelbar eine wichtige Meldung erhalten, welche es notwendig erscheinen ließ, daß einer von ihnen nach Budapest zurückkehrte und dort einige Verfügungen treffen. Als diese Notwendigkeit konstatiert wurde, war der Zug kurz vor Ratos-Palota angelangt, wo jedoch der Schnellzug nicht zu halten pflegt. Graf Karolji verließ sein Coupee, begab sich durch die Tür und fragte den zufällig dort befindlichen Kondukteur Emmerich Molnar, ob der Zug halten werde. Als der Kondukteur die Frage verneinte, öffnete Graf Karolji die Tür und sprang von dem dahinschießenden Zuge ab. Dies geschah so rasch, daß weder der Kondukteur noch die anderen im Waggon befindlichen Reisenden Gelegenheit hatten, den Grafen an der Ausführung seiner Absicht zu verhindern.

Da man aus dem Waggon den Eindruck gewann, daß Graf Karolji beim Ansprung zu Boden gestürzt und möglicherweise unter die Räder des Zuges gekommen sei, stürzte einer der Anwesenden, der gewesene Abgeordnete Dr. Ludwig Salasz, Redakteur des „N. Fr.“, zur Notleine und gleichzeitig brachte auch der Kondukteur den Zug zum Stehen. Der Zug befand sich damals einige hundert Meter von der Stelle entfernt, wo Graf Karolji abgesprungen war. Die Reisenden suchten die Strecke ab, konnten jedoch den Grafen Karolji nirgends finden, worauf der Zug wieder in Bewegung gesetzt wurde. Erst in Neuhäusel erhielt Graf Andrássy eine Depesche Karoljis, wonach ihm nichts geschehen sei, und abends erhielt Graf Andrássy in Wien die telephonische Nachricht des Grafen Karolji, daß er den ihm erteilten Auftrag ausgeführt habe.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 20. Nov. Sitzung der Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Reich. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Kuenzer.

Ein eigenartiger Fall von Urkundenfälschung beschäftigte heute die Strafkammer. Die etwas mysteriöse Vorgeschichte dieses Prozesses beginnt mit einer Eingabe der Gemeinde Unterwiesheim vom Jahre 1909 an den Großherzog, die mit dem Namen des Bürgermeisters unterzeichnet war und in der Klage geführt wurde über die mißlichen Geldverhältnisse der Gemeinde, insbesondere auch über die Unzufriedenheit der Lehrer mit den vorhandenen Schulräumen, über den geringen Wert des Gemeindegeldes und über die mißlichen Verhältnisse der dortigen Lokalbahn. Als man in Karlsruhe sich näher mit der Eingabe beschäftigte, stellte sich heraus, daß diese von einem Unbekannten angefertigt und die Unterschrift des Bürgermeisters gefälscht war. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Landwirt Gustav Johann Feil von Unterwiesheim und es wurde seitens der Großh. Staatsanwaltschaft Anklage gegen ihn erhoben wegen Urkundenfälschung. Der Beschuldigte bestritt in der damaligen Verhandlung die Täterschaft auf das entschiedenste, wurde jedoch auf Grund der Beweisaufnahme und hauptsächlich des Sachverständigengutachtens für überführt erachtet und wegen Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 25. Dezember 1912 kam nun von Buffalo in Amerika ein an den Großherzog persönlich gerichtetes Schreiben, in dem ein gewisser Heinrich Höpfinger in salbungsvollen Worten, angeblich um sein Gewissen zu erleichtern, sich selbst bezichtigte, seinerzeit die Eingabe an den Großherzog geschrieben und mit dem Namen des Bürgermeisters unterzeichnet zu haben. Die daraufhin angestellten Nachforschungen ergaben, daß im Jahre 1909 tatsächlich ein Oberster Heinrich Höpfinger nach Buffalo ausgewandert war. Nun wies aber die ganze Art und Weise, wie das zuletzt an den Großherzog gerichtete Schreiben abgefaßt war, darauf hin, daß der Schreiber dieses Briefes mit dem Verfasser der Eingabe von 1909, die eine ganze Reihe gleicher Ausdrücke und Wendungen wie der Brief enthielt, identisch sei. Da man als erwiesen betrachtete, daß Feil, der ja auch deshalb verurteilt war, die Eingabe an den Großherzog gefälscht zu haben, so nahm man an, daß Feil auch das von Buffalo eingelaufene Schreiben gefälscht, mit dem Namen des Höpfinger unterzeichnet und durch eine Vertrauensperson das nach Amerika geschickte Schriftstück in Buffalo habe zur Post geben lassen. Die Staatsanwaltschaft erhob erneut Anklage wegen Urkundenfälschung gegen Feil, die heute vor der Strafkammer zur Verhandlung stand. Zu der interessanten Verhandlung war eine große Anzahl Zeugen erschienen; außerdem fungierte als Schriftführer der große Gerichtschemiker Jeserich-Charlottenburg. Auch heute bestritt der Angeklagte jede Täter- und Mitwisserschaft an beiden Schreiben und beharrt entschieden darauf, daß er seinerzeit unschuldig verurteilt worden sei. Die Einvernahme der großen Anzahl von Zeugen forderte nichts wesentliches zu Tage. Daran anschließend erfolgte die Vernehmung des Sachverständigen Jeserich, der nach längeren Ausführungen auf Grund seiner eingehenden Untersuchungen und Vergleichen der erhobenen Schriftproben zu dem Schluß kommt, daß es von einer Bestimmtheit grenzenden Wahrscheinlichkeit sei, daß der Angeklagte der Schreiber sowohl der Eingabe, als auch des aus

Amerika gekommenen Briefes sei. Es bestreite eine solche Uebereinstimmung in allen Kleinigkeiten zwischen den erhobenen Schriftproben und den beiden inkriminierten Schreiben, daß auch für den Laien fast kein Zweifel möglich sei, daß der Schreiber ein und dieselbe Person sei. Auch diesem erdrückenden Beweis gegenüber beteuert der Angeklagte seine Unschuld. Das Gericht erlangte jedoch nach nochmaliger sorgfältiger Prüfung des gesamten Materials die Ueberzeugung, daß der Beschuldigte tatsächlich die Fälschungen angefertigt hat und verurteilte ihn wegen Fälschung einer Privaturkunde, die zum Beweis von Rechten von erheblicher Art war, zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß das Gericht die volle Ueberzeugung erlangt habe, daß auch die erste Verurteilung des Angeklagten zu Recht erfolgt sei, und daß nach dem Gutachten des Sachverständigen, der eine Autorität ersten Ranges sei, der Angeklagte auch als der Fälscher des zweiten Briefes überführt zu betrachten sei.

In heutiger Sitzung der Strafkammer wurden zwei weitere Opfer der Durlach-Karlsruhe-Mannheimer Abtreibungsaffäre Kiefer-Herzog, die Ehefrau Anna W. geb. K. von Grünwettersbach und die Dienstmagd Wilhelmine K. von Durlach abgeurteilt. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt wurde, ergab die Verurteilung beider Angeklagten wegen Verbrechen gegen § 218 R.-St.-G.-B. zu der Mindeststrafe von je 6 Monaten Gefängnis. Auch in diesem Falle zog das Gericht strafmildernd in Betracht, daß die beiden Frauen erst durch den Einfluß der Kiefer bzw. Herzog zu ihrem verbrecherischen Tun verleitet wurden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.) Die Sonntagsruhe in den Bedürfnisgewerben.

Karlsruhe, 21. Nov. In den Ausführungsanweisungen des Ministeriums des Innern vom 16. Januar 1892 zum Sonntagsruhegesetz vom 1. Juli 1892 heißt es bezüglich der Handhabung des § 106 Abs. 1 der Gewerbeordnung, der die Festsetzung der Ausnahmen für die Bedürfnisgewerbe regelt, u. a.:

Wir bemerken hierzu, daß die in § 106 Abs. 1 vorgezeichneten Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit nach der Absicht des Gesetzes und dem Wortlaut des Eingangssatzes Paragraphen nur in solchen Fällen zu gewähren sein werden, in denen nicht etwa lediglich Bequemlichkeitsrückichten in Frage stehen, sondern dringende Gründe die Zulassung der Ausnahmen von dem gesetzlichen Verbote erforderlich erscheinen lassen.

Wenn man aber die durch Bekanntmachung des Bezirksamtes vom 26. August und 30. September d. J. festgesetzten Ausnahmegesamtheiten einer Prüfung unterzieht, so wird man nicht das Gefühl haben, als habe sich das Bezirksamt bei ihrer Aufstellung von dringenden Gründen leiten lassen. Wir fragen: Sind in einer Zeit, die auf eine 24stündige erzieherische Einwirkung des Sonntagsruhegesetzes zurückblicken kann, also in einer Zeit, in der das Publikum gelernt hat, seine Einkaufsbedürfnisse zugunsten der Feiertagsruhe der Geschäftsleute und Angestellten auf das Allernotwendigste einzuschränken, noch Bestimmungen am Platze, die den Milchhändlern eine 10stündige Geschäftszeit einräumen, die nach einer Unterbrechung von 6 Stunden erst um 8 Uhr abends ihr Ende erreicht? Die den Bäckern und Konditoren eine Geschäftszeit von 10 Stunden und 11 Stunden gewährt und die Angehörigen dieses Erwerbszweiges mit einer Pause von 9 bis 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends an ihre Berufsarbeit setzt? Die den Zigarren- und Tabakgeschäften gerade in der schönsten Jahreszeit eine Verkaufszeit von 6 Stunden, und zwar von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und von 7 bis 9 Uhr morgens (1) zuweisen? Bestimmungen, die von der Absicht ausgehen, daß das Publikum seinen Bedarf an frischen Blumen, der doch fast stets durch einen besondern Anlaß hervorgerufen wird und daher bezetteilt gedeckt werden kann, frühestens um 4 Uhr nachmittags zu übersetzen imstande ist? Die sogar die Kolonialwarenhandlung zu den sogenannten „Bedürfnisgewerben“ (die Motive zum Gesetzentwurf nennen die Spezerei und Kolonialwarenhandlungen als solche überhaupt nicht) rechnen zu müssen glauben? Die den Handelsangestellten der Brauereien die Verpflichtung auferlegt, sich am Sonntag nachmittags in der Zeit von 5 1/2 bis 7 Uhr zur Verfügung ihres Chefs zu halten, und die schließlich den Zeitungsverlauf ohne Unterbrechung sogar für den ganzen Sonntag zulassen? Diese Bestimmungen müssen in unserer heutigen Tages- und Berufsverhältnisse als unangehörig bezeichnet werden. Sie sind nicht auf dringende Gründe zurückzuführen, sondern kommen eigentlich nur der leidigen und gedankenlosen Bequemlichkeit jenes Teils des Publikums entgegen, der es nicht lernt und auch gar nicht lernen will, sich in seinen Einkaufsgewohnheiten dem berechtigten Verlangen der Handels- und Gewerbebetreibenden und ihrer Angestellten nach vermehrter Sonntagsruhe anzupassen. Denn dem so ist, darauf deutet mit besonderer Deutlichkeit die Tendenz des Ortsstatuts, die Verkaufsstellen nach Möglichkeit in die späten Nachmittagsstunden zu verlegen.

Daß man dem erwähnten Mangel an sozialpolitischer Einsicht eines kleinen Teiles des kaufenden Publikums, entgegen dem klaren Wortlaut der eingangs erwähnten Ministerialverordnung, noch immer glaubt Rechnung tragen zu müssen, läßt leider erkennen, daß man an maßgeblicher Stelle noch immer nicht gewillt ist, Verhältnisse zu schaffen, die mit dem heute bestehenden Kaufbedürfnis des Publikums, wie es das Sonntagsruhegesetz ihm anerzogen hat, in Einklang stehen. Vielen Hunderten von kaufmännischen Angestellten bleibt die an sich gewiß hochschmerzliche grundsätzliche Einführung völliger Sonntagsruhe vorzuziehen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Karlsruhe.

Telegraphische Schiffsnachrichten. Mitgeteilt d. Generalvertr. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhe-Dr. 22. Norddeutscher Lloyd. Angkommen: am Donnerstag: „Prinzess Alice“ in Penang, „Altair“ in Oporto, „Siera Salvada“ in Sijabon, „Königin Luise“ in Colombo, „Sendling“ in Antwerpen. Abgegangen: am Mittwoch: „Göttingen“ von Alexandrien, „Prinz Heinrich“ von Alexandrien, „Eisenach“ von Santos; am Donnerstag: „Rosen“ von Sponne, „Chemnitz“ von Bremerhaven, „Wittkeid“ von Bremerhaven, „Verflinger“ von Port Said, „Berlin“ von Valermo.

Samson & Co. Atelier für moderne Photographie. Kaiser-Passage 7. Billigste Preise bei Verwendung erstklassigen Materials.

Telegraphische Kursberichte

Table with multiple columns listing exchange rates for various locations including Frankfurt, London, Paris, and others, with sub-sections for 'Sankten' and 'Berlin'.

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe

Table listing the play schedule for the Grand Theatre of Karlsruhe, including dates, play titles, and cast members.

Wotan & Co. mit gezogenem Leuchtkörper. Erhältlich bei den Elektricitätswerken u. Installateuren. Verico-Lampen ersetzen und ergänzen Tageslicht.

Der Roman einer „Gräfin“.

(Unber. Nachdr. verb.) II. Sh. Berlin, 20. Nov.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung gegen die Gräfin Elisabeth Fischer von Treuberg wegen Betrugs, betrügerischen Schuldenmachens, Beleidigung etc., wurde zunächst eine Telegraphengehilfin Drasto vernommen, die bekundet, daß die Angeklagte eines Tages mit ihr am Telefon in Konflikt gekommen und sie „ein freches Frauzimmer“ geschimpft habe. Die Angeklagte gibt die Möglichkeit zu, erklärt aber, es sei auch möglich, daß sie gerade an dem Tage Differenzen mit einem ihrer Liebhaber gehabt hätte und deshalb sehr aufgeregter gewesen sei. — Die nächste Zeugin, Frau Reichenron, bekundet, daß sie früher in dem Hutgeschäft einer Frau Töpfer angestellt gewesen sei. Die Angeklagte habe im Dezember 1909 dort einen Hut für 180 Mark gekauft und eine quittierte Rechnung verlangt. Die Geschäftsinhaberin habe aber gesagt: „Gnädige Frau, das hat ja gar keine Eile.“ — Auf Befragen durch die Anwälte gibt die Zeugin an, daß das nicht bloß eine Höflichkeitsformel gewesen sei, die Geschäftsinhaberin hätte sicher auch den Hut geschickt, wenn die Angeklagte nicht bar bezahlt hätte.

Hierauf wendet sich das Gericht dem Punkt der Anklage zu, der das betrügerische Schuldenmachen der Angeklagten zum Gegenstand hat. — Die Angeklagte soll einen über ihre Verhältnisse hinausgehenden Aufwand getrieben haben, obwohl sie als Schuldnerin bereits ihre Zahlungen eingestellt hatte. Sie hat am 3. Dezember 1909 den Offenbarungseid geleistet und ist seitdem in verschiedenen Prozessen zur Zahlung verurteilt worden und zwar von insgesamt etwa 2000 bis 3000 Mark, darunter Wechselforderungen in Höhe von etwa 1000 Mark, die innerhalb weniger Wochen fällig waren. — Die Angeklagte gibt die Beurteilungen als richtig an, ebenso, daß Pfändungen bei ihr fruchtlos gewesen sind; die Wechsel habe sie zu Protest gehen lassen, da einer ihrer Freunde sich bereit erklärt habe, die Wechsel zu übernehmen; er habe sie dann auch tatsächlich bezahlt. Die Angeklagte bestreitet, übermäßigen Aufwand getrieben zu haben, Aufwand habe sie natürlich gehabt. — Es wird dann der am 3. Dezember 1909 geleistete Offenbarungseid verlesen. Die Angeklagte hat damals ihr Vermögen sehr sorgfältig aufgestellt und beschworen. Die Schmuckstücke, die sie besaß, gibt sie aber alle als unecht an, so verschiedene Birnengehänge, Ohrringe, Broschen usw. Die Wohnungseinrichtung habe sie auf Abzahlung genommen usw. Wieviel sie noch zu zahlen hatte, wußte sie nicht genau, aber jedenfalls waren es noch mehrere tausend Mark. Ferner gibt sie eine große Reihe von außenstehenden Forderungen an, hinsichtlich derer zum Teil noch Prozesse schweben. Unter anderem hat sie an die Prinzessin Luise von Belgien eine Provisionsforderung von 18 000 Mark gehabt, und ferner an einen Plantagenbesitzer Böttcher in Texas eine Forderung von 100 000 Mark. Nach 8 Tagen hat sie den Offenbarungseid dahin ergänzt, daß sie eine Zahnbürste und andere Toilettesachen vergessen habe. — Staatsanwalt: Die „anderen Toilettesachen“ sind nämlich eine Perle. (Seitertzeit.) — Vorsitz, Landrichter Kriener: Glauben Sie denn wirklich, alle Forderungen hereinzubekommen? — Angekl.: Jamohl. — Rechtsanwält Bahn: Wenn die Angeklagte nicht geglaubt hätte, ihre Forderungen hereinzubekommen, so hätte sie diese bei dem Offenbarungseid wohl kaum angegeben. — Landrichter Kriener: Auch die angeführte Forderung an Luise von Belgien? — R.-A. Bahn: Jamohl. Es haben doch mehr Leute geglaubt, von der Prinzessin Geld zu bekommen, sonst hätten sie nicht so viele verklagt. Außerdem hat die Prinzessin eine jährliche Rente von 200 000 Mark, sodas die Forderung von 18 000 Mark, welche die Angeklagte an sie hatte, keine große Rolle spielt. Bei dem Plantagenbesitzer verhielt sich die Sache so, daß er damals noch nicht in Texas war; er hatte ihr die Eide versprochen, sein Versprechen aber nicht gehalten und ihr deshalb notariell 100 000 Mark zugesichert, wovon er später auch 50 000 Mark zahlte.

Hierauf gelangt einer der verschiedenen Bücherfälle zur Besprechung. Zunächst wird der frühere Restaurateur und jetzige Rentier Lüdtke vernommen. Er gibt an, daß er in sehr guten Verhältnissen lebe und nur einen einzigen Sohn habe. Zu der Zeit, als sein Sohn in Berlin beim Militär diente, bekam derselbe monatlich etwa 1000 Mark. Daß sein Sohn leichtsinnig gewesen sei, könne er nicht sagen; er sei daher sehr verwundert gewesen, als sein Sohn einen Wechsel über 4000 Mark akzeptierte, wovon er nur 500 Mark erhielt; wie er dazu gekommen sei, wisse er nicht; er, Zeuge, habe die Angelegenheit dem Rechtsanwalt Rosenstock übergeben, der dieselbe geordnet habe. — Der nächste Zeuge ist der Sohn des Vorigen, der jetzt 23jährige Fritz Lüdtke. Dieser kam im Jahre 1909 im Alter von 19 Jahren als Einjähriger zu den Garde-Husaren. Er hat in dieser Zeit verschiedene Darlehen aufgenommen, da er hinter seinen Kameraden nicht zurückbleiben wollte. Als er ein Darlehen von 700 Mark, das er bei einem Freunde aufgenommen hatte, bezahlen sollte, wandte er sich an den Geldverleiher Fuchs, dessen Adresse er aus einer Zeitung erfahren hatte. Der junge Mann wollte bei ihm eine größere Summe aufnehmen, Fuchs erklärte ihm aber, er selbst könne das nicht machen, und fuhr dann mit dem Zeugen zu der Angeklagten. Diese erkundigte sich zunächst nach seinen Verhältnissen und teilte ihm dann mit, Bargeld könne sie ihm nicht geben, sondern er müsse durch ihre Vermittlung bei einem Juwelier Stern aus Amsterdam für 4000 Mk. Brillanten kaufen, diese könne er dann verkaufen und erhalte dafür Geld. Der Zeuge akzeptierte dann einen Wechsel über 4000 Mark. Die Angeklagte ließ die Brillanten verpacken und erhielt dafür 800 Mk. Davon zog sie gleich 300 Mark „für ihre Bemühungen“ ab, so daß der Zeuge nur 500 Mark erhielt. — Vors.: Die Angeklagte behauptet nun, diese 300 Mark hätten Sie derselben für andere Lebenswichtigkeiten gegeben. — Der Zeuge bestreitet dies, da er mit der Angeklagten stets nur in Gegenwart dritter Personen zusammengekommen sei. Er gibt aber zu, nach dem Abschluß des Geschäftes mit der Angeklagten bei Scharlö soupirt zu haben; das Souper hat er selbst bezahlt. Dagegen verbleibt er im übrigen bei seiner früheren Behauptung, obwohl er zugeben muß, daß er nach dem Souper insolge reichlichen Alkoholgenußes nicht mehr recht nüchtern gewesen sei. — Wie der Vorsitzende konstatierte, ist eine nennenswerte Schädigung des Zeugen bezw. seines Vaters durch das Brillantgeschäft nicht eingetreten, da er sich mit Stern verglichen hatte. Der ganze Schaden, den Lüdtke erlitt, beträgt etwa 500 Mark. Ein gerichtlicher Sachverständiger für Juwelen bekundet zu diesem Fall, daß der Pfandwert der Juwelen, die der junge Lüdtke auf Veranlassung der Angeklagten erwarb und wofür er den erwähnten Wechsel über 4000 Mark akzeptierte, bei Kassazahlung etwa 1200 Mark gewesen wäre. Bei Kreditgeschäften, sowie bei nicht regulären Verkäufen unter der Hand, wie ein solcher hier vorliege, würde dergleichen erheblich höher bezahlt. Das seien aber keine reellen Geschäfte. Trotzdem könne man aber in dem vorliegenden Falle von Wucher oder Betrug nicht sprechen.

Im Anschluß hieran wird der Punkt der Anklage erörtert, der der Angeklagten übermäßigen Aufwand trotz eingestellter Zahlungen zur Last legt. — Der Vorsitzende geht zunächst die Einnahmeverhältnisse der Angeklagten durch. Wie sie zu den Darlehensvermittlungen gekommen sei, will die Angeklagte selbst nicht mehr wissen; es sei möglich, daß sich einer ihrer Freunde einmal vorübergehend in einer Geldverleiherlei befand und sie hat, ihm Geld zu beschaffen. Von dem Geldverleiher Pariser will sie gar nichts wissen. Sie hat ihn auch nicht, wie sie auf Befragen des Staatsanwalts bekundet, unter dem Spitznamen „der Alte“ oder „German“ gekannt. Mit Pariser habe sie auch nie Geldgeschäfte gemacht. Geldsuchende habe sie manchmal an Domarus gewiesen, von diesem habe sie mitunter auch Provisionen bekommen, von andern dagegen sehr wenig. Wenn ihr solche Provisionen freiwillig gegeben wurden, habe sie dieselben angenommen, gefordert habe sie dieselben niemals. Ferner habe sie Provisionen von Juwelieren bekommen, denen sie Kunden zugesandt habe. Die Haupteinnahmen bestanden aber in Schmuckgegenständen ihrer Verehrer. —

Der Vorsitzende hält der Angeklagten vor, daß sie viele und kostspielige Reisen unternommen habe. — Die Angeklagte erklärt dazu, daß sie eine Reise nach London zusammen mit ihrem Mann, dem Grafen Treuberg, gemacht habe, die dieser auch bezahlte; die Reise nach Frankfurt a. Main habe sie im Interesse jenes Regierungsbaumeisters unternommen, dem sie eine reiche Frau besorgen wollte. — Die Angeklagte ist aber nachweislich mehrmals in Monte Carlo gewesen und hat dort im ganzen etwa 20 000 Mark ausgegeben. Natürlich hat sie für Kleidung eine ganze Menge ausgegeben; denn wenn man mit der Bekleidung verkehrt, muß man doch anständig angezogen gehen“, sagte die Angeklagte. Sie hat auch in guten Restaurants gegessen, aber in bescheidenem Maße, und habe nie Sekt- und Hummergelege verankastet. — Staatsanwalt Ruffe: Eine Hammergelege ist aber aufgefunden worden. (Seitertzeit.) — Weiter kommt zur Sprache, daß die Angeklagte eine sehr teure Wohnungseinrichtung gehabt habe. — So habe sie allein eine elektrische Speisekammertrone für 225 Mark gekauft, ferner für eine Korridoreinrichtung nahezu 400 Mark ausgegeben. — Der Vorsitzende hält der Angeklagten weiter ihre Ausgaben für Toilette im Jahre 1910, nachdem sie bereits den Offenbarungseid geleistet hatte, vor. — Vert. R.-A. Bahn: Soll es denn schon übermäßiger Aufwand sein, wenn die Angeklagte zwölf Paar seidene Strümpfe von Henneberg, das Paar zu 4 Mark kauft? — Staatsanwalt: Jamohl! Ich würde drei Paar selbstgestrickte wollene Strümpfe nicht als übermäßigen Aufwand betrachten. (Seitertzeit.) — Vert. R.-A. Bahn: Ein Kostüm, ein Mantel und einen Bismarck kann sich eine Dame wohl auch noch kaufen. — Staatsanwalt: Die Angeklagte hat aber dafür 1328 Mark ausgegeben, ferner eine Pleureuse für 210 Mark gekauft, außerdem Ringe, Perlen usw. — R.-A. Bahn: Ein Pleureuse kann man aber bekanntlich zehn Jahre lang gebrauchen und auf zehn Jahre verteilt, ist dies kein übermäßiger Aufwand. Die Perlen und Ringe sind ferner in die Provisionen verrechnet. — Staatsanw.: Die Ohrringe waren gewissermaßen der Brautschmuck, in welchen sie den Grafen kennen lernte. — Angekl.: Ich hatte damals einen Kammerherrn des Prinzen Leopold einem Juwelier empfohlen und hoffte daher eine große Provision zu bekommen. Er gab mir die Ohrringe und ich kaufte mir noch Trauringe dazu und wollte dieselben so verrechnen. Später wollte ich statt der Ohrringe Bargeld haben und gab die Ringe zurück. — R.-A. Bahn: Eine gewisse Repräsentation muß man der Angeklagten doch wohl zurechnen; wenn sie den Kammerherrn des Prinzen Leopold empfängt, kann man doch nicht verlangen, daß sie in wollenen Strümpfen antanz. (Seitertzeit.) — Der Vorsitzende hält der Angeklagten vor, daß sie für ein Abonnement auf eine Zeitschrift 116 Mark im Jahre ausgegeben habe. — Vert. Dr. Klee: Unter zehn Mark im Monat kann man doch wohl kaum eine Zeitschrift bekommen, das ist doch kein übermäßiger Aufwand. — Staatsanw.: Eine Zeitschrift, die man nicht bezahlen kann, ist ein übermäßiger Aufwand. — R.-A. Bahn: Ich vermisse die Feststellungen der Zahlungseinstellung als Schuldnerin. — Staatsanw.: Die fruchtlosen Pfändungen, des Offenbarungseid usw. ergeben doch wohl die Zahlungseinstellung. — R.-A. Bahn: Die Angeklagte zahlt sogar jetzt noch, wo sie in Haft ist, und hat nachweislich nur 1200 Mark Gesamtschulden.

Vert. R.-A. Bahn beantragt hierauf, noch verschiedene Zeugen zu laden, darunter den Grafen Königsmark. — Vors.: Wo ist denn dieser Graf Königsmark überhaupt zu finden? — Vert.: Ich habe ihn in den Akten, daß er bei Frau Wolff geladen ist. — Vors.: Welche Frau Wolff? — Vert.: Bei der Fürstin Platen alias Frau Anna Wolff, der bekannten Heiratsvermittlerin. Der Graf hat angegeben, daß diese stets seine Adresse wisse.

Der Gerichtshof beschließt, diesen Zeugen zu laden. — Die Weiterverhandlung wurde sodann auf morgen vertagt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schießretene Stiefelbühse sehen sehr schlecht aus. Nicht schöner sind die Schuhe, wenn solche nicht sauber gepußt sind. Auf mit Filz behandelte Schuhe können alle Damen stolz sein. 387



Infolge Aufnahme der Weltmarke „Mercedes“ bin ich vertraglich verpflichtet, in den Preislagen von Mk. 12.50 bis 16.50 nur noch diese Marke zu führen. Ich unterstelle deshalb mein gesamtes Lager in rahmengenähten Damen- u. Herren-Schuhwaren dieser Preislagen einem Ausverkauf und habe ich dieselben im Preise bedeutend zurückgesetzt. 18839 Auf meine Marke Romanus gewähre ich 10% Rabatt. Albert Heil G. Grosskopfs Nachf., Hoflief. Telefon 1784. Kaiserstr. 177.

Advertisement for Sanelle Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine. Includes a logo with a crown and the text 'Sanelle Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine'. Price: Pfd. 90 Pfg.

Advertisement for Bial & Freund. Features a gramophone and a violin. Text: '5 Tage zur Probe ohne Anzahlung lediglich gegen monatliche Teilzahlungen von 2 Mark'. Bial & Freund, Postfach 147/634, Breslau II.

7% Schönes Haus 7% neu erbaut, in prima Lage, bei 5-8000 Mark Anzahlung zu verf. M. Busam, Hüppertstr. 20.

10j. ir. Schimmelwally eleg. Reit- und Wagenpferd, tadellose Gänge, evtl. mit fast neuem Gummi-Dogcart und silberblatziertem Geschirr, komplett Mk. 1500 zu verkaufen. Gelegenheitskauf. Offerten unter 240406 an die Exp. der 'Bad. Presse'.

Wachholderfäst, bekanntestes Mittel bei Husten, Magen-, Nierenleiden. Samstag: Marktplatz Pyramide; Montag: Werberplatz. Gefäß mitbringen.

Für Aerzte! Großer, nationaler Apparat für Galvanisation und Faradisation billig abzugeben. 8144a.2.1 Friedrich Walz, elektr. Installations-Geschäft, Baden-Baden, Telefon 871.

Klappschlüsselchen, ganz neu, gebr. ist bill. zu verkaufen, 240697, Amalienstr. 59, Seitenbau, I. Et.

Sehr gutes, Pianino mit Garantie billig abzugeben. Adresse unter Nr. 240774 in der Exped. der 'Bad. Presse' zu erf.

Chaiselongue, neu, gut, wird für nur 24 Mk. verkauft. keine Fabrikware. Volkermühlshaus Köhler, Schützenstr. 26, 2. Et.

Dunkelblauer Damenmantel, noch neues, Leberzieher, 1 Frauencape, dunkelblaues Kostüm (Krausen), weiße Faser-Garnitur, Langhaube, alles noch sehr gut erhalten, zu verkaufen. 18853, Kaiserstraße 30, 2. Et. hoch.

2 gold. Herren-Uhren mit Sprungdeckel, wie neu, zu verkaufen. Birtel Nr. 10, I. Etod. Benig gefrag. Heberzieher, f. engl. Stoff, für mittl. Figur, ist billig zu verkaufen. 240779, Jollnstraße 21, III.

U LSTER

in
unerreicht großer Auswahl

in
allen modernen Formen,
Farben und Qualitäten.

In 27 verschiedenen Herrengrößen
fertig am Lager vorrätig.

Mk. 28.— bis 120.—

Spiegel & Wels

Statt jeder besonderen Anzeig. Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch wurde uns heute im Alter von 50 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Oatte, unser treubesorgter und unvergeßlicher Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gustav Schlapper Kaufmann

durch den Tod entrissen.
Freunde und Bekannte wollen dieses ohne jede besondere Nachricht entgegennehmen. 18919

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Gustav Schlapper

nebst Kinder: **Gustav, Elfriede, Alfred, Fritz, Kurt.**
Karlsruhe, Rheydt, M.-Gladbach, Köln a. Rh. den 20. November 1913.
Mainz, Müllheim a. d. Ruhr,

Die Einäscherung findet Samstag, den 22. Novbr., nachmittags 2½ Uhr, im Krematorium in Karlsruhe statt. — Trauerhaus: Friedenstraße 15, III.

Trauerbriefe u. Danklagungskarten

werden rasch und billig angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse“.

Eier-Großhandlung zu verkaufen.

Ein aut eingeführtes Eier-Engros-Geschäft hier
ist aus familiären Gründen sofort zu verkaufen. 18793
Näheres durch

Büro Kornsand,
Kaiserstraße 56.

Heirats-Gesuch.

Suche für meine Schwester, Beamtenochter, hübsche Blondine, Mitte 30, ev., mit schöner Aussteuer und späterem Vermögen, tüchtig im Haushalt, auf diesem Wege einen soliden Herrn (mittl. Staatsbeamten, Lehrer) zwecks baldiger Heirat. Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen.

Nur ernüchterte Offerten unt.
Nr. 240789 an die Exped. der
„Bad. Presse“ erbeten.

Heirat.

Witmer, kath., 43 J., 2 Kinder, eigenes Haus, in guter, langjähr. Stellung, w. Heirat mit einem Dienstmädchen, wenn auch ohne Vermögen, Witwe ohne Kind nicht ausgechl. Off. unt. Nr. 240769 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Gute Kegelbahn

ist an einigen Abenden der Woche zu vermieten. 15912
Näheres Wücherstraße 20, beim Hausmeister.

Weihnachtswunsch!

Salbwaife, 20 Jahre alt, evgl., aus zurückgezogen lebender Familie, 30—40000 Vermögen, wünscht Herrn in höherer Stellung kennen zu lernen; ferne Vermittlung.
W. L. 1906 postlagernd Durlach.

Stellen-Angebote.

Zuverläss. Monatsfrau gesucht
12—13u. abends u. 8 Uhr zu sprech.
397777 Zähringerstr. 63, G., 1 Etz.



Woll-Velour
k. 3.— bis 5,50
Haar-Velour
k. 6.65 bis 24.—

Grosse leistungsfähige
Kohlen-Firma
sucht zum baldigen Eintritt einen in Süddeutschland bei Kohlenhändlern und bei der Industrie gut eingeführten
Reisenden
der die Kundschaft genau kennt und gute Erfolge nachweisen kann.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter K. U. 1720 an
Rudolf Mosse, Köln, erbeten.

Allererste Bukverkäuferin,
welche mit der feinsten Kundschaft firm und vornehm zu verkehren versteht und allen Anforderungen entspricht, wird für die Frühjahrssaison zu engagieren gesucht. Offerten mit Zeugnis, Bild und Gehaltsanspruch befördert unter S. J. 2841
8127a
Rudolf Mosse, Stuttgart.

Nebenbeschäftigung
sehr lohnende, bietet sich durch Uebernahme einer Feuerversicherungs-Agentur für Offenburg. Alle gut eingeführte, erstklassige Gesellschaft. Hohe Abschlußprovision. Das bestehende Geschäft wird überwiegen.
Angebote unt. F. 3671 an
Haasenstein & Vogler
A.-G., Karlsruhe erb. 2112a
Lohnende
Schriftl. Arbeit
zu vergeben. Off. sub Z. 16482 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. 8138a

Geübte Arbeiterin
sofort gesucht, Damenschneiderei
Kaiserstraße 75, 4. Stod. 240780

Stellen-Gesuche.
Aufgepasst!
Belohnung erhält derjenige, welcher einem Badergebilden, welcher in der Konditorei bewandert ist, Tagesarbeit verschafft, evtl. auch ähnliche andere Arbeit. Offerten unter Nr. 240770 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Christlicher Mann
sucht Stellung als Kolporteur, Hausierer, oder übernimmt Vertretungen.
Offerten unter Nr. 240780 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Tüchtiges Fräulein
sowie
junger Mann
zur Empfehlung bei der Privatkundschaft der Stadt Karlsruhe und allernächsten Umgegend
gegen hohe Provision
für
renommiertes Anstaltungs-geschäft
gesucht.
Offerten unter Nr. 18854 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Schneiderin,
welche lange Jahre in erstklassig. Geschäft, Oost., tätig war, sucht Heimarbeit von Geschäft und Priv. Spezial. Hemdenblusen 2 M. u. Höhe 2.50 M.
Offerten unter Nr. 240758 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Vermietungen.

Brauerstraße Nr. 11, 3. Stock
4 Zimmer, Bad, Veranda, Küche, Branfard, samt Zubehör, auf 1. April oder früher zu vermieten. Angesehen werthaft von 10—4 Uhr. Näb. Friedenstr. 5, 1. Stod. 240781
Kaiserstraße 86, IV., ist einfach möbl. Manfardenzimmer sofort zu vermieten. 240782
Zuifenstr. 2a, IV. St., ruh. Haus, ist ein freundl. Zimmer mit sep. Eingang sofort od. später zu vermieten. 240591
Margrafenstraße 30, III., 2 Zimm., ist ein einfach möblirt. Zimmer billig zu vermieten. 240752
Spielstraße 12, II., ist sehr schönes freundl. Manfardenzimmer auf 1. oder 15. Dez. billig zu vermieten. 240748

Miet-Gesuche.

2 Zimmerwohnung
von alleinstehender Frau mit ein. Kind zu mieten gesucht. Best- od. Südweststadt bevorzugt. Offerten mit Preis unter Nr. 240744 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.
Für zwei 15 und 16 Jahre alte Brüder, Bureau-Angestellte, wird möglichst in der Mittelstadt ein
Zimmer
mit 2 Betten und Kost gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 240764 an die Expedition der „Badischen Presse“.

Selbständiger, zuverlässiger
Elektromonteur
für Stadtkommunikation (Stark- und Schwachstrom) u. Schalttafelbau gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 18837 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Verheirateter, tüchtiger
Fuhrmann
gebierter Kavallerist, zur Aus-hilfe sofort gesucht. 18845
Karlstraße 12, 1. Stod.

Für 1. Dez. ein gut empfohlenes
Hotel-Zimmermädchen
gesucht. 240751
Hotel Grosse.

Fahnen-Stickerinnen
für sofort oder später gesucht. Dauernde Stellung. Nicht nur Saison-Arbeit! **Hoher Lohn!**
Bonner Fahnenfabrik,
Bonn a. Rh. 8142a

Velour-Hüte
Neu-Eingang
Letzter Neuheiten
in unserer bekannt einzigartigen Riesenauswahl
Allerbeste
bewährte Fabrikate.
Hut-Mode-Haus
Wilh. Zeumer
Hoflieferant Kaiserstrasse 125/127.

Nußbach. Jagdverpachtung.



Die Gemeinde Nußbach, Amt Teinach, verkauft am Dienstag, den 9. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathaus die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung im Flächenmaß von 1520 ha auf weitere 6 Jahre an den Meistbietenden.

Der hiesige Jagdbezirk ist einer der besten und bequemsten des Schwarzwaldes, da eigene Bahnstation, von wo aus man gleich mit der Jagd beginnen kann.

Der Bezirk ist ein geschlossenes Ganzes mit ausgiebiger Wild-, Auerbahn- und Hasenjagd. Als Bieler werden nur solche zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder den Nachweis erbringen, daß gegen die Erteilung eines solchen kein Bedenken besteht.

Nußbach, den 19. Nov. 1913. Der Gemeinderat: O a s, Bürgermeister.

Buchen- Nutzholzverkauf.

Das Gr. Forstamt Redargemünd verkauft Freitag, den 28. November 1913, vormittags 11 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Forstamtes aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks auf dem Siedel ungefähr 100 fm. Schwellenholz I. Kl. 28 cm und mehr, II. Kl. 28 cm bis mit 27 cm Kopfstärke ohne Rinde in 2 Lagen, 120 Stk. Schichtmaßholz (Bürtenholz) in 2 Lagen, 120 Stk. Nussrollen I. u. II. Kl. in 2 Lagen. Die Ausformung des Schichtmaßes bezüglich der Länge erfolgt nach Angabe des Käufers. Weitere Aufschlüsse erteilt das Forstamt.

Weilwerke G. m. b. H. Zweigniederlassung Karlsruhe. Kaiserstr. 225 - Tel. 508 empfehlen ihre erstklassige Reparatur-Werkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme. 18520

Zu kaufen gesucht: einen noch schönen gebrauchten Küchenschrank oder Buffet. Offert. mit Preisangabe unter B. 4245 hauptpostlagernd Durlach. B40700

Unsere Massen-Angebote

in Handschuhen Trikotagen, farb. u. weisser Damen-Wäsche, Schürzen Baumwoll-Waren und Schuhwaren

weit unter unseren sonstigen Verkaufs-Preisen

dauern fort.

Knopf

Ab Samstag

in uns. Fenster Kaiserstrasse sehenswerte

Spielwaren Dekoration

„Schweinehirt u. Prinzessin“

nach dem gleichnamigen Märchen von Andersen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Gemarkung Grünwetersbach belegenen, im Grundbuche von Grünwetersbach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ehepaars der ehelichen Gütergemeinschaft des Heinrich Stiz, Maurermeister, und dessen Ehefrau Katharina geb. Rappler in Ave eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Mittwoch, d. 31. Dezember 1913, vormittags 1/2 10 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Grünwetersbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Oktober 1913 in das Grundbuch eingetragen worden. Die Einzelheiten der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachrichten, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Table with 2 columns: Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke and Schätzung. Includes items like 1. Pab.-Nr. 4179b: 4 a 49 am Steinbruch, Kreis, 100 M.

Durlach, den 8. November 1913. Groß. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Bestellungen auf Masshemden für Weihnachten baldigst erbeten. Täglich Eingang von Neuheiten in Krawatten etc. Herrenmodehaus Berta Baer Kaiserstraße 124, bei der Waldstraße.

Meine 3 Spezial-Preislagen

M 12.50

M 14.50

M 16.50



Damen-Stiefel

in allen Ledersorten. 18472 2.1

Modernerste Formen. Beste Qualitäten.

Loew-Hölzle

Schuhhaus Kaiserstrasse 187

la. Hektographen-Masse

billigt zu haben in der Expedition der „Badischen Presse“

Veränderungen, Reparaturen

Pelzwaren

Eigene Werkstätte. Billigste Preise. Reelle fachmännische Bedienung.

Adolf Lindenlaub

Kürschnermeister 191 Kaiserstrasse. Telephon 346

Dr. Gumbach

Refunktio

genießt die Wärme nicht an in maist für blaue und weiß!

Wer erteilt Unterricht?

auf lombardischer Mandoline? Offerten unter Nr. B40768 an die Exped. der „Bad. Presse“.

gut erhaltener, Zimmerofen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. B40766 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Piano sehr gutes Fabrikat, Nußbaum, billig zu verkaufen. B40758 Akademiestraße 49, part.

Kind

Mädchen, nicht unter 2 Jahre alt, wird von sehr gut gestelltem Ehepaar ohne Vergütung als eigen angenommen.

Offerten unter Nr. B40434 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Einige gebrauchte, sehr gut erhalt. Pianinos in Nußbaum, schwarz und eichen empfiehlt äußerst preiswert

Heinr. Müller, Pianolager u. Reparatur-Werkstätte Wilhelmstr. 4 a. Teleph. 3445. Reichhaltige Auswahl in neuen 2.1 Instrumenten. B40749 Festzahlung. Vermietung.

Der gute Ton für Damen

v. Malvino v. Steinau. Hochfeine Ausstattung. V. Aufl. Badenpr. 2.25. Diese bedeutende Schrift gebe ich an Interessenten, event. umsonst. Adr. event. mit Rückporto zu richten an W. Sadony, M. Gladbach, Unter Eiden. 8140a

Musikplatten

f. Grammophon, völlig neu, herrliche Tonfülle, statt 2 A pro Stück nur 85 Pfg. Vertreter gesucht. M. Garret, München 12, Belfortbrunnstr. 25.

Bratgänse

18817 Pfund 92 Pfg.

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. Vden bekanntesten Verkaufsstellen.

Geld Darlehen

an solch. Personen jeden Standes auf Möbel, Wechsel etc. von Selbstgeber, ohne Vorpfand, durch B. Gantweiler, Karlsruhe, Säbingerstraße 17, Schnelle u. dist. Fried.

1 Herren- u. 1 Knabenfahrrad billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. B40750 in der Exped. der „Bad. Presse“.